

Auer Tageblatt

Veröffentlichungen nehmen die Anzeigen...
Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile und Tag.
Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile und Tag.

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichungen nehmen die Anzeigen...
Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile und Tag.
Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile und Tag.

Telegramme: Kogelblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Route Auer Leipzig Nr. 1000

Nr. 157

Freitag, den 9. Juli 1926

21. Jahrgang

Konflikt zwischen Preußen und dem Reich.

Preußen verlangt das Recht, einen Platz im Verwaltungsrat der Reichsbahn zu besetzen.

Berlin, 7. Juli. Im preussischen Landtag ergriff heute Ministerpräsident Braun das Wort zur Beantwortung der Anfragen der Regierungsparteien über die Ernennung des Reichszanlers a. D. Dr. Luther in den Verwaltungsrat der Reichsbahn.
Der Ministerpräsident wies einleitend darauf hin, daß er in einer eingehenden Unterredung mit dem Reichszanler die Rechtsansprüche Preußens für die Besetzung des freien Postens begründet und darauf hingewiesen habe, daß die Staatsregierung ihren Anspruch auf die Besetzung aufrechterhalten müsse.
Braun verlas dann das Schreiben des Reichszanlers vom 5. Juli an die preussische Staatsregierung, in dem dieser mitteilt, daß die Reichsregierung zu dem Ergebnis gekommen sei, daß ein Anspruch Preußens auf Benennung einer Persönlichkeit für die freie Stelle im Verwaltungsrat der Reichsbahn nicht gegeben sei. Die Reichsregierung habe daher in der Kabinettsitzung vom 5. Juli beschlossen, Reichszanler a. D. Dr. Luther zum Mitglied des Verwaltungsrates der Reichsbahn zu ernennen. Die Reichsregierung sei bei diesem Beschluß von der Überzeugung ausgegangen, daß gerade die Wahl dieser Persönlichkeit volle Gewähr für die erforderliche Wahl auch der Interessen Preußens biete.
Der Ministerpräsident teilte weiter mit, daß sich die Staatsregierung gefehlt mit dieser Mitteilung der Reichsregierung beschäftigt und heute an den Reichszanler eine Antwort erteilt habe, in der die preussische Regierung auf das lebhafteste behauere, daß sich die Reichs-

regierung zu einer derartigen offenkundigen Brüstung des Landes Preußen habe entschließen können. Die Reichsregierung habe nicht einmal den Versuch gemacht, den in dem Schreiben des preussischen Ministerpräsidenten vom 20. März begründeten Rechtsstandpunkt Preußens zu widerlegen und den Nachfolger des seinerzeit auf preussischen Vorschlag ernannten Kommerzienrats Arnhold ernannt, ohne vorher mit der preussischen Regierung darüber Stellung zu nehmen. Die Reichsregierung befehlige somit durch einen Federstrich die am 23. März 1924 zwischen ihr und der preussischen Regierung zur Auslegung des Staatsvertrages über den Uebergang der Staatsbahn auf das Reich ausgetauschten Erklärungen. Die preussische Regierung werde daher zur Feststellung der Rechtslage
eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes herbeiführen. Die Person des Reichszanlers a. D. Dr. Luther scheide aus der ganzen Erörterung vollkommen aus. Die von der Reichsregierung gewählte Form der Erledigung dieser Angelegenheit bedeute eine Rücksichtslosigkeit, die die preussische Regierung nicht habe erwarten können und die eine ersprechliche Führung der Reichs- und Staatsgeschäfte nicht zur Folge haben könne. Der Ministerpräsident unterstrich dann noch einmal, daß die Stellungnahme der Staatsregierung nicht der Persönlichkeit Dr. Luthers gelte, sondern lediglich darauf gerichtet sei, den Rechtsstandpunkt des preussischen Staatsinteresses auf dem Gebiete der Eisenbahn zu wahren.

Spanien und der Völkerbund.

Madrid, 7. Juli. In einem Interdikt über den Antrag der spanischen Abordnung bei dem letzten Kongress der internationalen Vereinigung der Völkerbündigen in Überstuh, dessen Erörterung durch Stimmenmehrheit und zahlreiche Stimmentzückungen, namentlich seitens Deutschlands und Japans, verweigert wurde, erklärte der Minister des Auswärtigen Panguas u. a. folgendes: Das spanische Kabinett hält abermals die Auffassung aufrecht, die ich in einem Vortrag vor der Akademie für Rechtswissenschaft dargelegt habe, nämlich, daß der idealen Zusammensetzung des Völkerbundes der weltumfassenden und auf Gleichberechtigung begründeten Bildung einer gewaltigen internationalen Gemeinschaft nur dann entsprochen werden könne, wenn es in diesem Rat nur eine Art von Mitgliedern gebe, die von der Versammlung frei gewählt würden. Der von dem Vertreter der spanischen Völkerbündigen eines privaten und der Regierung fernstehenden Organisation vorgebrachte Antrag war von demselben Geiste getragen. Das Verlangen Spaniens nach einem ständigen Sitz im Völkerbundsrat bleibt von der Voraussetzung abhängig, daß nach wie vor dieser Rat aus zwei Arten von Mitgliedern bestehe, da wir der Meinung sind, in diesem Falle gebe es keinen Grund, der das Zurückdrängen Spaniens rechtfertigen würde. Spanien würde aber ohne Bögen die Auffassung der Gleichberechtigung unterstützen, wenn der gegenwärtige Zustand des Völkerbundes und die Absichten der verschiedenen Mitglieder, die während der Septembertagung die Entscheidung herbeiführen werden, die Annahme dieser Formel erlauben würden.

Chamberlain über die Mandatsfrage.

London, 7. Juli. (Antarktis.) In Erwiderung auf eine Anfrage sagte Staatssekretär des Auswärtigen Chamberlain, der Versailler Vertrag enthalte keine Bestimmung über die Zuweisung eines bestimmten Mandats an ein bestimmtes Land. In Artikel 119 sei die Souveränität über die ehemals deutschen Kolonien auf die alliierten und assoziierten Hauptmächte übertragen worden, die vor der Unterzeichnung des Vertrages die Mandata über diese Kolonien verteilten.

Erweiterung des Locarno-Vertrages auf der britischen Reichskonferenz.

London, 7. Juli. Im Oberhause befähigte Lord Clarendon im Namen der Regierung auf eine Anfrage, daß auf der bevorstehenden britischen Reichskonferenz der Locarno-Vertrag eingehend erörtert werden wird.

Abänderungen des Zolltarifs der Sowjetunion.

Moskau, 7. Juli. Der Rat der Volkswirtschafts der Sowjetunion hat beschlossen, einige Artikel des Zolltarifs für den Handel mit den europäischen Ländern abzuändern. Die Erhöhung der einzelnen Zölle schwankt gegenüber den früheren Zollgebühren im Durchschnitt zwischen 70 und 80 Prozent.
Abgeändert werden die Zölle für Motorräder, Automobile und Autobusse. Anstatt nach Gewicht, sollen die Zollgebühren nunmehr nach den Preisen berechnet werden. Der Zoll für Motorräder und Personenautomobile mit nicht mehr als acht Sitzen wird für handbaremännliche - den Verhältnissen der Sowjetunion angepaßte - Motorräder und Automobile bei Preisen bis zu 9000 Rubel 35 Prozent ihres Wertes und bei Preisen über 9000 Rubel 50 Prozent betragen.
Die wesentlichsten Abänderungen sind an den Zöllen für gewisse Obst- und Beerenarten, Oliven und Maulbeeren, für Kakao, Kaffee, Schokolade, Konfitüren, Feigen, Korleichenrinde, Kaustsch und Guttapercha vorgenommen worden. Die Zölle für ähnliche Parfümerien und kosmetische Artikel sind von 18 auf 170 Rubel pro Kilo, für kosmetische Artikel ohne Alkoholgehalt von 7 Rubel 40 Kopelen bis auf 70 Rubel pro Kilo erhöht worden.

Neuorientierung der russischen Politik in Asien.

Tokio, 7. Juli. Die russische Regierung bringt die Abreise des russischen Botschafters aus Tokio mit einer Konferenz in Zusammenhang, die Rußland über das asiatische Problem mit seinen diplomatischen Vertretern abhalten will. Diese Konferenz dürfte diplomatische Veränderungen und wahrscheinlich auch eine Änderung der russischen Politik im fernem Osten zur Folge haben.

Deutschlandreise ungarischer Presse.

Der Ausschuß des ungarischen Presskongresses beschloß, nach Deutschland eine Studienreise zu veranstalten, die vom 1. bis 12. September dauern wird.

Das Rätselraten um Schachts Pariser Reise.

London, 7. Juli. Das Interesse der City wird völlig beherrscht von der Ankündigung, daß Dr. Schacht, der Präsident der Deutschen Reichsbank, sich nach Paris begeben wird, um dem französischen Finanzminister Caillaux bei der Frankfurter Sitzung durch seinen Rat beizustehen. Man ist geneigt, hier - selbstverständlich ohne jede beweisfähige Unterlage - anzunehmen, Deutschland verfolge dabei politische Nebenabsichten und wolle eine Mitwirkung von der Abfertigung der Besetzungsräten abhängig machen. In dieser Annahme gelangt man hier um so mehr demotiviert, da in London und New York die Finanzkreise ganz brutal betonen, daß jede

Kreditgewährung von einer England und Amerika genehmigen Regelung der Schuldenfrage abhängt. Durch die Unterstellung deutscher Nebenabsichten sucht man hier offenbar jede deutsche Unterstützung in den Augen Bolinares und seiner engeren Parteigenossen von vorn herein moralisch zu diskreditieren.
An den zuständigen deutschen Stellen wird erklärt, daß von einer Pariserreise Dr. Schachts nichts bekannt sei. Der Reichsbankpräsident befindet sich gegenwärtig überhaupt nicht in Berlin, sondern bringt seinen Erholungsurlaub an der See.

Erhebung in der Erwerbslosenfürsorge.

Berlin, 7. Juli. Durch Reichsgesetz vom 25. Juni 1926 ist der Reichsarbeitsminister ermächtigt worden, mit Hilfe der Arbeitsnachweiskämter eine Erhebung in der Erwerbslosenfürsorge zu veranstalten. Mit der Aufarbeitung dieser Ergebnisse ist der Präsident der Reichsarbeitsverwaltung beauftragt. Die Erhebung soll vor allem darüber Klarheit bringen, welche Wirkung die etwaige Einführung eines Lohnklassensystems in der Erwerbslosenfürsorge haben würde. Auf ihre Ergebnisse sollen demnach Beschlüsse von großer Tragweite aufgebaut werden. Neben den Fragen nach dem Alter, dem Familienstande des Unterstützten und der Dauer der Unterstützung ist die Erfassung des Berufs und des wöchentlichen Normalbruttobehaltens, den er vor Eintritt der Erwerbslosigkeit bei seinem letzten Arbeitgeber gehabt hat, von besonderer Bedeutung. Zu einer zuverlässigen und gründlichen Beantwortung der letzten beiden Fragen ist der öffentliche Arbeitsnachweis auf die Mitarbeit der Arbeitgeberchaft angewiesen. Ihre Auskunftspflicht ist durch Paragraph 3 des Gesetzes festgelegt. Die Arbeitsnachweise senden Fragekarten an die Arbeitgeber, bei denen die Erwerbslosen zuletzt in Beschäftigung standen. Der Erhebungszweck verlangt, daß diese Fragekarten genau beantwortet und bis spätestens zum 20. Juli an die öffentlichen Arbeitsnachweise zurückgegeben werden.

Erwerbslosenfürsorge in Preußen.

Berlin, 7. Juli. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages beriet am Mittwoch abend über Anträge zur Änderung der Erwerbslosenfürsorge. Unter Ablehnung anderer Anträge wurde schließlich ein vom Ausschuß abgeänderter sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach das Staatsministerium ersucht wird,

die Unterstützung und Fürsorge für die Erwerbslosen weit besser zu regeln und ferner sofort ein großzügiges Programm über Inangriffnahme von Arbeiten, insbesondere in den vom Hochwasser geschädigten Gebieten, aufzustellen und mit der Ausführung zu beginnen.

Reichstagsabgeordnete in der Gesolei.

Düsseldorf, 7. Juli. Auf Einladung der Gesolei trafen heute etwa 120 Reichstagsabgeordnete zum Besuch der Ausstellung ein. Im Namen der Ausstellungsleitung begrüßte Oberbürgermeister Dr. Behr die Abgeordneten im Planetarium.

Baden und der Potemkin-Film.

Karlsruhe, 7. Juli. Auf eine völksparteiliche Anfrage, die sich gegen die polizeiliche Genehmigung des Films „Banzerkreuzer Potemkin“ in Baden richtete, antwortet heute im Landtag der Minister des Innern, daß zu einem polizeilichen Verbot des Films die Rechtsgrundlage fehle, nachdem die Oberprüfstelle in Berlin den Film mit gewissen Streichungen freigegeben habe. Der badische Verwaltungsgerichtshof habe anlässlich eines polizeilichen Verbots des Films „Fredericus Rex“ am 28. September 1922 ausdrücklich entschieden, daß die Polizei selbst nicht befugt sei, die weiteren Aufführungen eines auf Grund des Lichtspielgesetzes von einer Prüfstelle zugelassenen Films wegen seines Inhalts zu verbieten.

Merkwürdige Einbrüche in Dublin.

London, 7. Juli. In Dublin wurden von Gruppen bewaffneter Männer Einbrüche in Privatwohnungen ausgeführt. Es wurden dabei lediglich Schriftstücke und Bücher, aber kein Geld, mitgenommen.

Gegen die Ausbreitungen der Nationalsozialisten in Weimar.

Die Entschließung des Stadtrats.
Weimar, 8. Juli. Gestern abend nahm der Weimarer Stadtrat gegen die von den Nationalisten gelegentlich ihres Reichsparteitages hier verübten Ausschreitungen Stellung. Die Ratsherren aller Fraktionen, von der äußersten Linken bis zur freien Vereinigung der rechtsstehenden Gruppen verurteilten, in der Form verschieden, aber in seltener sachlicher Uebereinstimmung die unerhörten Vorgänge.

Mit den Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten, der Kommunisten, desentrums, der Aufwertungspartei und auch des deutschen Nationalen Stadtwortführers, des ehemaligen Reichsministers Dr. Untermyer, wurde gegen drei Stimmen bei sechs Enthaltungen eine Entschließung angenommen, welche besagt:

„Zum zweitenmal habe ein Parteitag der Nationalsozialisten hier stattgefunden, und wiederum hielten sich Angehörige dieser Partei unerhörte Uebergriffe und Gewalttätigkeiten gegen friedfertige Bürger und auch gegen die durchaus korrekte Polizei heraus. Die Uebergriffe und Gewalttätigkeiten in Worten und Taten seien so zahlreich gewesen, daß sie beim überwiegenden Teil der Bürgererschaft einen Entrüstungssturm hervorgerufen und das Verlangen hätten hervortreten lassen, die Stöberung möge bei der Landesregierung vorheilig werden.“

Nachdem der Stadtrat von Weimar sich bereits am 11. September 1924 gegen die Ausschreitungen der Nationalsozialisten habe wenden müssen, solle er keine andere Möglichkeit, als den Stadtdirektor zu beauftragen, die thüringische Regierung zu ersuchen, den Nationalsozialisten in Zukunft die Abhaltung von Parteitag in Weimar zu verbieten, da durch solche Tagungen und ihre Ausbreitungen das Kulturleben Weimars gefährdet würde. Auch wirtschaftliche Nachteile müßten sich einstellen.

Der Eindruck der gegen die Dittlerleute erhobenen Anklagen war so stark, daß selbst der nationalsozialistische Stadtratvertreter sich bei der Abstimmung der Stimme enthielt. Man beschloß dann noch, die angenommene Entschließung an den Vorkonferenz Weimars zu platzieren.

Eine Protesterklärung der thüringischen Sozialdemokraten.

Weimar, 7. Juli. Im thüringischen Landtage erklärte heute Abgeordneter Frölich namens der sozialdemokratischen Fraktion, die thüringische Landesregierung habe durch Nichtbeantwortung der sozialdemokratischen Anfrage betreffend die Vorfälle und Ausschreitungen beim nationalsozialistischen Parteitag in Weimar gezeigt, daß sie nicht gewillt sei, der Öffentlichkeit Aufschluß zu geben. Die Fraktion werde sich wegen dieses Verhaltens der Landesregierung und wegen der Ausschreitungen der Nationalsozialisten an die Reichsregierung wenden.

Verhandlung gegen Oberleutnant a. D. Rosbach wegen Fahnenflucht.

Schwerin, 7. Juli. Heute vormittag wurde vor dem erweiterten Schöffengericht Schwerin gegen den Oberleutnant a. D. Gerhard Rosbach wegen Fahnenflucht verhandelt. Nach Verkündung des Eröffnungsbeschlusses wurde unter Zustimmung der Staatsanwaltschaft und des Verteidigers der Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit beschlossen. Nach längerer Beratung verurteilte gegen 1 Uhr der Vorsitzende den Gerichtsbeschluss, daß nach den Bestimmungen der Strafprozessordnung der vorliegende Fall zur Aburteilung dem Reichsgericht überwiesen werden müsse, da das Schöffengericht nicht zuständig ist.

Der Streik der englischen Kohlenarbeiter.

London, 7. Juli. Die Bergarbeiter in der englischen Grafschaft Dork beschloßen einmütig, die Arbeit unter den Bedingungen der Arbeitgeber nicht wieder aufzunehmen.

Ein Regierungsvertreter teilte mit, daß in den Monaten Mai und Juni 1 800 000 Tonnen Kohle aus dem Kontinent und den Vereinigten Staaten durch britische Privatgesellschaften eingeführt wurde. Der Handelsminister forderte die Eröffnung eines Kredites von drei Millionen Pfund Sterling zum Ankauf ausländischer Kohle, um der Regierung zu gestatten, die wesentlichen Betriebe aufrechtzuerhalten.

Der von dem Handelsminister geforderte Kredit von drei Millionen Pfund Sterling wurde mit 245 gegen 115 Stimmen gebilligt, nachdem ein Antrag der Arbeiterpartei auf Herabsetzung dieses Kredites abgelehnt worden war. Die Arbeiterpartei erhob Einspruch gegen die Einfuhr deutscher Kohle und gegen die Ausgaben, die die Niederlage der britischen Bergarbeiter bedingten.

Aufnahme des normalen Betriebes auf den Eisenbahnen.
„Genting Standard“ meldet, daß die verschiedenen englischen Eisenbahngesellschaften am 12. bzw. 13. Juli ihren normalen Betrieb wieder aufnehmen werden, da sie jetzt durch Einfuhr von Beständen über genügend Vorräte an Kohle verfügen.

Nachwehen des Generalstreikes.
Das Unterhaus hat einen Kredit von 488 000 Pfund Sterling für Ausgaben, die mit dem Generalstreik im Zusammenhang stehen, mit 259 gegen 108 Stimmen bewilligt, nachdem ein Antrag der Arbeiterpartei auf Herabsetzung dieses Kredites abgelehnt worden war.

Coal in Berlin.
Berlin, 8. Juli. Der englische Bergarbeiterführer ist in Berlin eingetroffen, um mit Vertretern des russischen Bergarbeiterverbandes über die Weitergabe der russischen Unterstützungsgelder zu verhandeln.

Das Schiff eines U-Boots.
Reuport, 8. Juli. Das U-Boot „S. 51“, das im September vorigen Jahres infolge eines Zusammenstoßes gesunken war und in diesen Tagen nach verschiedenen vergeblichen Versuchen gehoben wurde, ist gestern auf dem Wege nach den Marinewerften in Brooklyn auf einen Felsen gerannt und ist gegenwärtig fest.

Uchitscherins Reisepläne.
In Warschau vorliegende Meldungen besagen, daß der russische Außenminister Uchitscherin am 20. August in Warschau eintreffen soll. Uchitscherin will dann seine diplomatische Reise nach Paris und Rom fortsetzen.

Außerordentl. Hauptversammlung des Obererzgeb. Gastwirtsverbandes.

Am 7. Juli hielt der Obererzgebirgische Gastwirtsverband in der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg eine außerordentliche Hauptversammlung im großen Saale des Bürgergartens ab.

Der Vorsitzende, Herr Hermann Lein-Schwarzenberg, begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Herrn Landgerichtsdirektor A. Prodauf, M. d. R., Herrn Stadtrat Fischer-Schwarzenberg, Herrn Dr. Wittschke-Aue und die Herren von der Presse.

Herr Temper-Aue begrüßte die Versammelten im Namen der Auer Gastwirte und ließ sie herzlich willkommen sein.

Der Vorstand hatte als Referenten für das wichtigste Thema

„Gemeindefeststellungsrecht und Schankstättengesetz“

Herrn Reichstagsabgeordneten Alfred Prodauf gewonnen. Herr Prodauf hat nicht nur in seiner Stellung als Reichstagsabgeordneter Gelegenheit gehabt, den Entwicklungsgang der Vorlagen und Gesetzesentwürfe über das Gemeindefeststellungsrecht eingehend kennenzulernen, er hat auch auf einer Reise in Amerika die Folgen der Trockenlegung beobachtet und nicht zuletzt hat er mit den Gastwirten auf verschiedenen Tagungen bereits Fühlung genommen und kennt ihre Sorgen. Man kann den Referenten also den besten Sprecher über „Gemeindefeststellungsrecht und Schankstättengesetz“ nennen.

In den Eingang seiner Ausführungen stellte der Redner einige persönliche Erlebnisse aus Amerika, die klar und deutlich die Schäden der Trockenlegung zeigen. Uns sind diese Folgen des Prohibitionsgesetzes aus den Zeitungen ja ebenfalls bekannt, interessant war es aber zu hören, daß nach dem Urteil eines hohen deutschen Beamten in U.S.A. nur der kleinste Teil der Mißstände in die europäische Öffentlichkeit dringt. Die Uebersetzung des Gesetzes ist in Amerika zu einem wahren Sport geworden, der alle schlechten Eigenschaften der Menschen emporschleudert. Die Abstinenzler in Deutschland wenden sich zwar entschieden gegen die Behauptung, man erstrebe durch das Gemeindefeststellungsrecht die Trockenlegung. Aus ihren Schriften geht dieses Ziel aber klar hervor. Mit dem Gemeindefeststellungsrecht begann die Trockenlegung in Amerika; hören wir, wie die Abstinenzler sich den Weitergang der Dinge denken. Einige Gemeinden werden die Trockenlegung durchzuführen. Die Folge wird sein, daß die Freunde des Alkohols nach den Nachbargemeinden wandern, wo die Trockenlegung nicht durchgeführt. Es kann nun sehr leicht dort zu Exzessen kommen, die auch diese Gemeinden dazu bringen, die Trockenlegung durchzuführen. So breiten sich die trockenen Gemeinden mehr und mehr aus, und somit würde einem Prohibitionsgesetz der Boden bereitet. Da in Deutschland die Gemeinden sehr nahe aneinander liegen, und durch das Gemeindefeststellungsrecht die unhaltbarsten Zustände geschaffen werden, sollte eigentlich die Unmöglichkeit eines solchen Gesetzes genug bewiesen sein. Der Einwand, es entspreche dem Ideal der Demokratie, dem Volke durch Mehrheitsbeschluss die Entscheidung in die Hand zu geben, bedeutet eine Ueberspannung des demokratischen Gedankens. Die Freiheit der Person muß gewahrt bleiben. Jeder Mensch muß das Recht haben, das zu trinken, was ihm beliebt. Selbstverständlich kann vom Staat gegen diejenigen eingeschritten werden, die den Alkoholgenuss überreiben. Hier muß eingeschritten werden, und ein scharfes Einschreiten in solchen Fällen steht auch der neue Entwurf des Strafgesetzes vor. Ebenfalls kann eingeschritten werden, wenn ein Trunkenbold die Ehre seiner Familie gefährdet. Denjenigen aber, die Maß halten können, dürfen wir das Recht nicht nehmen. Es steht jedem Abstinenzler frei, in einem Gasthaus das zu trinken, was ihm beliebt, niemand ist zum Gemisse von Alkohol gezwungen. Ebenso frei steht es jedem Abstinenzler, sich mit Gleichgesinnten zu vereinigen und unter Gleichgesinnten Freunde zu werden. Die Unterstützung des Staates ist den Abstinenzern sicher, wenn es sich darum handelt, die Trunksucht zu bekämpfen.

Im alten Reichstage, dem Reichstage von 1914, wurden ebenfalls schon Gesetzesvorlagen eingebracht, die darauf hinausliefen, eine Trockenlegung Deutschlands zu erzielen. Sie fanden nur sehr wenig Anhänger. Anders wurde dies im neuen Reichstage, dem Reichstage von 1919. Dieser Umstand erklärt sich daraus, daß die Frauen Wahlrecht erhalten haben und Frauen als Abgeordnete in den Reichstag einzogen. Die Frau beschäftigt sich ihrer Natur gemäß nur mit wenigen politischen Fragen. Sie legt sich auf die Kapitel der Wohlfahrtsfragen, der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und die Bekämpfung der Trunksucht, geht aber hier ganz einseitig radikal vor. Die Frauen im Reichstage erreichten die Einsetzung eines „Bevölkerungspolitischen Ausschusses“, der sich fast nur aus Frauen zusammensetzt und dessen Vorsitzender stets eine Frau ist. Aus diesem Ausschuss kam seinerzeit das Verlangen, die Trockenlegung in Amerika zu studieren und ähnliche Maßnahmen für Deutschland zu ergreifen. Der Schan-

stättengesetzentwurf vom Jahre 1928 sah in einem Paragraphen die Einführung des Gemeindefeststellungsrechtes vor. Er kam jedoch nicht zur Verabschiedung.

Ein Antrag der Sozialdemokraten, dem Reichstag erneut den Entwurf vorzulegen, wurde mit 191 gegen 185 bei 18 Stimmenthaltungen abgelehnt. Die Stimmen für diesen Entwurf setzten sich aus den Frauen, den Sozialdemokraten, Kommunisten und den Abstinenzlern in den bürgerlichen Parteien zusammen. Interessant ist es, daß alle Frauen für ein Gemeindefeststellungsrecht eintreten bis auf Frau Wende, die die Folgen der Trockenlegung in Amerika an Ort und Stelle sah. — Die Kommunisten sind für das Gemeindefeststellungsrecht. Ihre Begründung lautet auf eine kurze Formel gebracht folgendermaßen: „Erst müssen wir die arbeitende Klasse aus den Fesseln des Alkohols befreien, den das Alkoholkapital zur Verdummung der unteren Klasse produziert, dann können wir daran denken, das „Kapital“ gänzlich auszurotten.“ Die Begründung der Sozialdemokraten, deren radikalster Abstinenzler der Abgeordnete Solmann ist, lautet ähnlich. Selbstverständlich gibt es unter ihnen eine Anzahl Abgeordnete, die gegen ein solches Gesetz sind, aber sie fügen sich selber dem Fraktionszwang, der jede persönliche Meinungsäußerung ausschließt.

Die Freunde des Gemeindefeststellungsrechtes sind weiterhin die „Blaukreuzler“, „Guttempler“ und wie die Vereinigungen alle heißen. Bedauerlich ist es, daß auch Pfarrer von der Kanzel herunter für das Gemeindefeststellungsrecht eingetreten sind. Die Gastwirte verlangen schärfste Wahrung der Neutralität von der Kirche, und auf der Tagung in Lichtenstein-Gallenberg wurde dies auch in zwei Resolutionen unambiguos zum Ausdruck gebracht. Die Kirche muß, wenn sie sich nicht zur Neutralität bekehrt, die Konsequenzen tragen, die die Gastwirte im Kampfe um ihre Existenz stehen müssen. Die katholische Kirche ist in diesem Falle weit toleranter als die evangelische Kirche. Man darf nicht die Antwort eines Geistlichen, den man darauf hinwies, daß doch schon die Bibel den Alkohol anerkenne und Jesus Wasser zu Wein verwandelt. Der gute Mann war parodisch außer Fassung gebracht, daß er nur die Antwort fand: „Das hat unser Herr Jesus bleiben lassen sollen.“

In dem Kampfe für das Gemeindefeststellungsrecht arbeiten die Abstinenzler mit irreführendem Zahlenmaterial. Sie stellen Deutschland als ein Land der Käufer hin. In Wirklichkeit steht Deutschland im Alkoholkonsum in der Statistik der zehn größten europäischen Staaten erst an achter Stelle. Selbstverständlich ist nach den Kriegsjahren ein Steigen des Alkoholkonsums in Deutschland zu beobachten, was ganz erklärlich ist, da im Kriege Alkohol fast nicht produziert wurde. Aber gegenüber dem Konsum von 1914 beträgt der Konsum des Jahres 1925 erst 80 Prozent. Eine ungeheuerliche Uebertreibung ist auch, daß die Hälfte aller Straftaten auf Alkoholgenuss zurückzuführen sei.

Zum Schluß mahnt der Redner noch, in kommenden Wahlen die Listen der Parteien nach Anhängern des Gemeindefeststellungsrechtes genau durchzusehen, damit nicht die Gastwirte ihre eigenen Feinde wählen und sich selbst das Grab graben.

Der Vorsitzende, Herr Hermann Lein, dankt Herrn Reichstagsabgeordneten Prodauf für seine trefflichen Ausführungen, die den lebhaftesten Beifall der Versammlung fanden, und ging zur weiteren Tagesordnung über.

Mit den Brauereien soll nochmals eine Regelung des Flaschenbierverkaufs versucht werden. Der Vorsitzende mahnt, die Weineingänge genau in die Bücher einzutragen, um hohe Strafen zu vermeiden. Das Kapitel Gemeindegewerbesteuer bringt eine lebhafteste Debatte.

Herr Dr. Wittschke erklärt, daß man sogar eine Erhöhung der Gemeindegewerbesteuer erwogen habe, diese aber durch eine Eingabe abgewendet werden konnte. Die Gemeindegewerbesteuer habe den sechs- bis achtfachen Betrag eingebracht. Betreffs der Einkommensteuerbefreiung, die jetzt ausgeschaltet werden, bittet er die Gastwirte, die Hilfe der wirtschaftlichen Vereinigung anzurufen, die jederzeit kostenlos zur Verfügung steht.

Herr Stadtrat Fischer-Schwarzenberg glaubt nicht, daß an eine Aufhebung der Gemeindegewerbesteuer am 31. März 1927 zu denken sei, da die Gemeinden fast keine Einnahmequellen mehr haben. Der deutsche Stadttag habe bereits darauf hingewiesen, daß die Gemeinden nicht auf die Gewerbesteuer verzichten könnten. Der Vorsitzende, Herr Lein, glaubt nicht, daß Eingaben irgendeinen Zweck haben, trotzdem wolle man versuchen, nochmals eine Eingabe an das Finanzministerium zu richten und um eine gerechte Behandlung der Gastwirte zu bitten.

Hierauf werden noch vier Erörungen vorgenommen. Das Diplom für 80jährige Jugendigkeit erhalten die Gründer des Verbandes die Herren Klingel und Rehm aus Aue, Schubert-Wöhlig und Leonhardt-Schwarzenberg.

Nachdem noch ein Antrag angenommen worden war, der eine Eingabe an den Verkehrsverein und die Besamtenorganisationen vorsieht und diese darauf hinweist, die deutschen Gastwirte an der Grenze zu berücksichtigen, schloß der Vorsitzende die aus besuchter Versammlung.

Ne.
Berl
richtete in
Schaden an
und sich Brä
den Platen i
noch rechtge
anderen Umw
richt ein Blig
mauer zum E
len wurde.
Schwer verleg
Auch in
Schläge viele
Krauf wurde
Feuer bald ge
Blitzschläge bi
nig geschloß,
blieb. An de
unterspält, lod
Ain
ein neues Um
Unwetter schwo
Bewohner un
Do
Zu den B
schiffes in Kö
dium nach ein
anderslautende
drei. Die Lo
führen. Die
keit völlig tein
gegorener We
Die Wänd
von Angestellte
und hat die T
angestellter kan
Wart angesetzt
Wegen zu je 1
gestellten zur
Durch die Auf
der Verkauf
und die Beschr
Ein mit
Dorfe Dorfl de
überflutet sich
der Stelle tot u
Nach dem
Wahlheim (Ruh
blattes drei P
nungen. Die
Kindern keine
Rom, 7.
dort heute früh
fionen das Pa
schalt ab, in de
Waggon Tee et
gem Gebüde w
Carl
Das
No
Die Galt
gegenübergete
Der Senator
Familie sei.
Sie mit Wiffig
Althoff r
sich ungestow
„Sie sin
daher viel
„Ich weit
Wieder
des jungen W
„Der He
instruieren.
Krahen, des
jährigen Wof
ersten Unterr
Winks geben.
„Ich hit
wie glücklich
zu lassen. S
eine schiese.“
„Ich mel
ben sind mar
Sie brach
„Bitten
Zwei hie
fächten der
hen, neugierig
bet Alters off
nahm.
„Das ist

Neue Unwetter.

In Bayern.

Berlin, 7. Juli. Nach einem Bericht aus München richtete in Rottach in Niederbayern ein Wolkenbruch großen Schaden an. Das Wasser wühlte sich in 1 1/2 Meter Höhe fort und rief Brücken und Stege mit sich. Ein Haus wurde von dem Fluten weggeschwemmt. Seine Bewohner konnten jedoch noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Bei einem anderen Unwetter in Bernheim am Walde in Unterfranken rief ein Blitz die Erde einer Turnhalle ab, wodurch die Ziegelmauer zum Einsturz gebracht und das Dach auseinandergerissen wurde. 14 Personen wurden dabei mehr oder minder schwer verletzt.

Unwetter in Pommern und Schlesien.

Auch in Pommern richteten Unwetter und Blitzschläge vielfachen Schaden an. Der Turm der Kirche von Kraow wurde von einem Blitz getroffen, jedoch konnte das Feuer bald gelöscht werden. — In Schlesien wurden durch Blitzschläge die Hochspannungsleitungen im Kreise Schweidnitz zerstört, so daß die Landtschaft stundenlang ohne Strom blieb. In verschiedenen Stellen wurden die Bahnanlagen unterbrochen, so daß der Zugverkehr unterbrochen werden mußte.

In Oberösterreich.

Linz, 7. Juli. Über Oberösterreich hat sich gestern ein neues Unwetter entladen. Im Mühlviertel nahm das Unwetter schwere Formen an. In Prägraten wurden die Bewohner um 2 Uhr morgens durch die Donnensignale der

Feuerwehr aus den Häusern geholt, da die Heubast ungeheure Wassermassen heranzog. Das Vieh mußte aus den Ställen getrieben werden und konnte nur mit knapper Not gerettet werden. Der Schaden an den Kulturen ist sehr groß. Die Straßen wurden bis auf den feinsten Untergrund aufgerissen und fortgeschwemmt. Sogar beladene Fuhrwerke wurden von den Fluten fortgetragen.

Am Lago Maggiore.

Rom, 7. Juli. Nach einer Meldung hat sich heute in Cannero am Lago Maggiore während eines heftigen Unwetters ein Teil des am Ufer gelegenen Ortes gelöst und wurde von dem See verschlungen. Der Anlegeplatz ist stark beschädigt.

Ungewöhnliche Überschwemmungen in Mexiko.

Mexiko, 7. Juli. Die immer weiter ansteigenden Wasserstände drohen eine Isolation der Stadt Mexiko an. Im Umkreis von 15 Kilometern von Mexiko sind die Eisenbahnschienen unter Wasser. Man befürchtet den Ausbruch einer Hungersnot, wenn es nicht gelingt, rasch größere Mengen von Lebensmitteln nach der Stadt zu bringen. Die Ernte auf der mexikanischen Hochebene ist vollkommen vernichtet. Man schätzt den Schaden auf 10 bis 15 Millionen Pesos.

Schwere Unwetterstürme in Japan.

Keuork, 7. Juli. Nach einer Associated Press-Meldung aus Tokio wurde West-Japan von schweren Wolkenbrüchen heimgesucht. 80 Personen sind ertrunken. Ungefähr 4500 Häuser sind zerstört worden.

Das Weingelagte am Rheinufer.

Rur 3 Tote.

In den Vorküsten, die sich bei dem Verschellen des Weingelagtes in Köln gutten, berichtet das Kölner Polizeipräsidium nach einer Meldung des Lokal-Anzeigers: Entgegen anderslautenden Meldungen beträgt die Zahl der Toten nur drei. Die Todesursache ist auf Alkoholvergiftung zurückzuführen. Die chemische Untersuchung ergab, daß die Flüssigkeit völlig rein und einwandfreier aber noch nicht voll ausgereifter Wein war.

Fälschung von Versicherungsmarken.

Die Münchener Polizei ist einer großangelegten Fälschung von Angestelltenversicherungsmarken auf die Spur gekommen und hat die Täter verhaftet. Vier Buchdrucker und ein Postangestellter kamen überein, Marken dieser Versicherung zu 12 Mark anzufertigen und in den Verkehr zu bringen. 110 Bogen zu je 100 Marken wurden hergestellt und den Postangestellten zur Weiterveräußerung an Schalter übergeben. Durch die Aufmerksamkeit eines anderen Postbeamten wurde der Verkauf der Versicherungsmarken rechtzeitig vereitelt und die Behörde in Kenntnis gesetzt.

Verunglückte Ballfahrer.

Ein mit Ballfahrern besetztes Automobil kam bei dem Dorfe Hork bei Althunglau in Nordböhmen ins Gleiten und überschlug sich. Von den 32 Insassen waren vier Frauen auf der Stelle tot und 14 wurden schwer verwundet.

Wartungsarbeiten in München.

Nach dem Genuß von verdorbener Wurst erkrankten in München (Ruhr) nach einer Meldung des Aht-Uhr-Abendblattes drei Personen einer Familie an Vergiftungserscheinungen. Die Frau ist bereits gestorben, während bei den Kindern keine Lebensgefahr besteht.

Größter Feuer in Triest.

Rom, 7. Juli. Wie aus Triest berichtet wird, brannte dort heute früh 7 Uhr unter starken Detonationen und Explosionen das Hauptmagazin der Adriatischen Expeditionsgesellschaft ab, in dem eben 10 Waggons Waren, darunter sieben Waggons Tee eingeladen waren. Die Waren samt dem ganzen Gebäude wurden vernichtet. Der Schaden ist sehr groß.

Mord im Münchner Hofbräuhaus.

München, 8. Juli. Im Münchner Hofbräuhaus wurde gestern ein Schloffer wegen Mordmordes getötet. Der Schloffer stellte sich mit gezogenem Messer am Ausgang auf und lauerte auf den Ordnungsmann, der sich für alle Fälle mit einem Bierstängel bewaffnet hatte. Ein Unbekannter, ein 70-jähriger Handwerker, der ohnungslos durch die Tür ging, wurde durch mehrere Messerstiche des Mordmörders so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Die Erdbebenkatastrophe in Westsumatra.

Amteudam, 7. Juli. Die Blätter veröffentlichen weitere Einzelheiten über die Erdbebenkatastrophe in Westsumatra. Der Umfang des angerichteten Schadens wächst täglich. So sind neuerdings in der Stadt Soenpoer 674 Häuser eingestürzt, wobei 27 Personen getötet wurden. Der angerichtete Schaden beträgt 2 1/2 Millionen Gulden. Aus dem Gebiete von Padang werden noch immer leichte Erbebenerschütterungen sowie unterirdische Donner gemeldet.

Neue Erdstöße auf Java.

Batavia, 7. Juli. In Mittel-Java wurden heute abermals leichte Erdstöße verspürt.

Ausgrabungen einer prähistorischen Stadt bei Obeffa.

Obeffa, 7. Juli. Bei den Ausgrabungen in der Nähe des Dorfes Ufatow, 7 Meilen von Obeffa entfernt, entdeckten Gelehrte des Obeffaer Historisch-Archäologischen Museums Reste einer prähistorischen Stadt. Die Fundamente der Mauern und ein ganzes Netz mit Kalksteinen gepflasterter Wege sind gut erhalten. Es wurde viel wertvolles wissenschaftliches Materialutage gezeichnet. Nach Ansicht der Gelehrten ist damit das Bindeglied zwischen der prähistorischen ukrainischen Tripolis-Kultur und der historischen griechisch-syrischen Epoche des nördlichen Schwarzmeergebietes gefunden worden.

Ein Vogelschutzgarten in Holland.

Zum Schutze der Singvögel will die Daager Gemeindeverwaltung in der Umgebung der Stadt einen Vogelschutzpark anlegen. Es wird der erste dieser Vogelschutzgärten in Holland sein.

Die Vollendung der Straße Salinas-Mendoza.

Die Eisenbahnlinie, die die Städte von Mendoza mit der Hauptstadt des Landes Quito verbindet, ist von deutschen Ingenieuren angelegt worden und hat deutsches tolles Material. Die Auftraggeber waren Nordamerikaner und Ecuadorianer. Die Straße wird jetzt bis zum Hafen Emeraldas fortgeführt, wodurch die Hauptstadt Quito einem Hafen erhält, zu dem die Baumwollen-, Jute-, Getreide- und Fruchtmassen aus der Stadt und ihrem Hinterland leichter und billiger geschafft werden können, während man bisher auf den Transport mit Maultieren angewiesen war.

Der „Radiostudent“.

Mehr als 80 Kollegen und Universitätslehrer der Vereinigten Staaten sind jetzt mit Sendestationen versehen, außer denjenigen, die allgemeine Stationen benutzen. An der Universität Keuport wird seit vier Jahren auf diese Weise gearbeitet und das „Radio-Kolleg“ ist ein integrierender Bestandteil des Hochschulbetriebes geworden. Ähnlich verhält es sich an der zweiten großen Universität Keuports, der Columbia-Universität. Die durch Radio vermittelten Kollegien selber Hochschulen haben mehrere tausend Hörer, die bis zum Riffissippi wohnen. Man beschäftigt sich jetzt mit der Frage, wie der Radiostudent Zeugnisse und Universitätsgrade erlangen könne. Uebrigens werden auch an der Pariser Sorbonne Vorlesungen auf die gleiche Weise gehalten.

Wenn Dreizehnjährige heiraten.

Es ist betrüblich, wenn man schon mit 14 Jahren schlimme Eheerfahrungen machen muß. Bei uns ist so etwas nicht möglich, wohl aber in Amerika, dem Lande der Kinderheiraten. Ein solcher Fall wird jetzt wieder aus Chicago gemeldet. Dort war die 14-jährige Emily Frey aus dem Elternhause verschwunden. Tagelang suchte man sie vergebens. Am fünften Tage wurde sie von Polizeifreien nach Hause gebracht. Man hatte sie weinend auf der Straße vor einem Hotel aufgefunden. Und nun erzählte Emily unter Schluchzen, daß Freddy sie mißhandelt habe, daß sie von ihm geschlagen wurde und daß er sie jetzt verlassen habe.

„Freddy?“ riefen die Eltern, „Freddy, was für ein Freddy?“ „Nun, mein Oatte“, antwortete Emily mit dem ganzen Selbstbewußtsein ihrer 14 Jahre, gleich, als ob es sich um die selbstverständlichste Sache der Welt handle. „Dein Oatte? ... Du bist wohl? ...“ „Lang es entseht gar!“ „Nein, es ist so, ich bin doch mit ihm seit einem Jahr verheiratet!“

Und dann kam endlich die ganze Geschichte heraus. Sie konnte Freddy zwar schon seit vier Jahren. Vom Tennis spielen her. Freddy sei immer so nett gewesen. Auch sei er viel älter als sie. Ganze zwei Jahre. Und er habe immer gesagt, daß sie einmal seine Frau werden müsse. Und im vorigen Sommer, als sie wieder einmal so wundervoll Tennis gespielt haben, habe er sich mit ihr trauen lassen. Dann sei Freddy nach Mexiko City gegangen, zu seinen Eltern. Vor einer Woche sei er zurückgekehrt nach Chicago. Er habe sie nach dem Hotel kommen lassen. Sie sei doch seine Frau, und da habe sie natürlich kommen müssen. Er sei auch ein paar Tage sehr lieb zu ihr gewesen. Aber heute mittag habe er mit ihr gekämpft. Sie habe sich das nicht gefallen lassen, und da habe er sie geschlagen. Und dann habe er seinen Koffer gepackt und sie auf der Straße stehen lassen. Er wolle, habe er gesagt, sich von ihr scheiden lassen, sie sei doch keine rechte Frau für ihn ...

Emilys Schluchzen wurde krampfhaft. Es ist auch gar zu traurig, wenn man mit 14 Jahren schon geschieden werden soll, ohne eigentlich so recht verheiratet gewesen zu sein. Und wenn man in diesem Alter nicht mehr, wie es sich eigentlich gehört, ein kleines Mädchen ist, sondern bereits eine Frau mit einer Vergangenheit.

Carl Schmalfuß, Aue

Feine Leder-Waren und Reise-Artikel in groß. Auswahl Rucksäcke in allen Ausführungen von Mk. 1.50 an.

Das graue Leben.

Roman von Dstrib von Hanstein.

(11. Fortsetzung.)

Die Gräfin schaute auf. So war ihr noch keiner gegenübergetreten. Wichtig, sie hatte ja ganz vergessen. Der Senator hatte ja besonders betont, daß er aus guter Familie sei. Sie zauderte einen Augenblick, dann sagte sie mit lässiger Bewegung auf einen Stuhl.

Mit Hoff rückte derselben ein wenig heran und ließ sich umgewunden nieder.

„Sie sind also unser neuer Lehrer! Wir haben bisher viel Anglist mit den Herren gehabt.“

„Ich weiß, Frau Gräfin. Ich bin Nummer neun.“

Wieder sah sie ein leichtes Wackeln um die Hüften des jungen Mannes schweben.

„Der Herr Graf ist verreist, ich muß Sie also kurz instruieren. Sie haben die Erlaubnis unserer beiden Anaben, des vierzehnjährigen Manfred und des zwölfjährigen Wolfgang, zu leiten. Nun, ich werde bei den ersten Unterrichtsstunden dabei sein und Ihnen einige Hinweise geben.“

„Ich bitte im Gegenteil, gnädigste Frau Gräfin, wird zunächst mit meinen Schülern Erlaubnis gewinnen zu lassen. Sonst ist meine Stellung von vornherein eine schlechte.“

„Ich meinte es nur gut, denn ich denke, die Anaben sind manchmal etwas schwer zu behandeln.“

„Sie bedürfen auf eine Klingel, und der Diener kam.“

„Bitten Sie die jungen Herren Grafen zu mir!“

Zwei häßliche, hochgewachsene Jungen traten ein und küßten der Gräfin die Hand. Der längere sah mit großen, neugierigen Augen auf den neuen Lehrer, während der kürzere offenbar absichtlich gar keine Notiz von ihm nahm.

„Das ist unser neuer Lehrer, Herr Doktor.“

„Freiherr von Althoff,“ ergänzte Helmuth. Er lachte innerlich über sich selbst, da er in dieser Stunde zum erstenmal in seinem Leben mit so großem Staunen seinen Baronstitel bedachte.

Manfred sah verwundert auf und maß ihn mit erstauntem Blick.

„Du bist also Manfred und der Wolfgang? Also geht mir eure Hand, wir wollen gute Freunde sein!“

Die Knaben sahen im höchsten Grade verwundert auf den Lehrer und auf die Mutter.

„Allerdings, dies ist Graf Manfred und dies Graf Wolfgang. Gebt dem Herrn Doktor die Hand!“

In Manfreds Auge war fast ein feindseliger Blick.

„Gut, Jungen, dann laßt mich noch ein paar Minuten mit eurer gnädigen Frau Mutter allein. Ich gehe wohl recht, wenn ich annehme, daß ihr neben meinem Zimmer wohnt. Dann komme ich nachher zu euch hinüber und wir machen nähere Bekanntschaft!“

Die beiden Knaben, besonders Manfred, waren im höchsten Grade erregt, und auch die Gräfin schien entrückt. Sie winkte ihren Knaben zu gehen, und auf Manfreds Gesicht erschien ein schadenfreudiges Lächeln. Es stand deutlich darauf geschrieben: Jetzt liegt der Herr Doktor seinen ersten Knäuel.

Als sie allein waren, sagte die Dame des Hauses: „Herr Doktor, wir sind gewohnt, daß unsere Söhne mit „Sie“ und „Herr Graf“ angeredet werden.“

„Verzeihen Sie, gnädigste Frau Gräfin, ein Knabe von vierzehn Jahren wird von mir mit „Du“ angeredet, sonst hat er nicht den richtigen Respekt. Wenn ich für die Erlaubnis der beiden jungen Herren aufkommen soll, muß ich allerergerst darum bitten, mir auch die nötige freie Hand zu lassen. Frau Gräfin können Sie überzeugt sein, und der Herr Senator wird es ja auch befähigt haben, daß ich weiß, wie man mit Kindern aus dem eigenen Hause umgeht, da ich mich selbst zu diesem

zähle. Sollte dies der Frau Gräfin nicht angenehm sein, so kann ich ja sogleich dem Beispiel meiner acht Vorgänger folgen und neben mein Amt garnicht erst antreten.“

Bei aller Festigkeit hatte er so etwas waldmächtig überauswürdiges in seiner Stimme, daß die Gräfin nicht zu antworten wußte.

In der Tat, ihr Mann gab viel auf des Senators Wort, und es war ja wirklich hohe Zeit, daß einmal etwas Ordnung in den Unterricht der Knaben kam.

Sie gab zu erkennen, daß die Unterredung beendet sei, und Helmuth erhob sich. Er hatte das bestimmte Gefühl, in der Gräfin schon jetzt eine Feindin zu haben, aber erstens hatte er genau den Rat des Senators befolgt, und zweitens mußte er so handeln nach seinem eigenen Gefühl. Er wäre gern hier geblieben, aber nur wenn es seine Ehre erlaubte. Mit den einfaches Deuten in Berlin in ihrer Weise versehen, das war ihm leicht; von denen aber, die er als feindseligsten erkannte, gedemütigt werden — nein, dann lieber zuhause zu Hubertus Wittenau. Mit einer tabulösen, stummlichen Verbeugung zog er sich zurück.

Nachdem er sich einen Augenblick in seinem Zimmer gesammelt, ging er, ohne anzuhören, in das anstoßende Gemach. Hier war das Schulzimmer, in dem jetzt den Abend für drei Personen gedeckt stand. Er trat in den nächsten Raum, in dem sich die Knaben aufhielten. Während Wolfgang auf einem Stuhle saß und las, stand Manfred am Fenster und pugte an einem Zefching.

„Also dies ist euer Zimmer?“

Manfred war im höchsten Grade erstaunt. Also war der Knäuel, wie es schien, doch nicht gewonnen. Er antwortete nicht.

„Kannst du kochen?“

Wolfgang antwortete für ihn.

„Er hat das Gewehr erst vor ein paar Tagen be-

Turnen & Sport & Spiel

Erzgebirgsturngau.

Kreiswettbewerbe in Chemnitz.

Der 10. und 11. Juli sind Arbeitstage des sächsischen Turnkreises. In Chemnitz werden an diesen Tagen die Kreiswettbewerbe im Volkturnen, Spielen, Fechten und Schwimmen ausgetragen. Es ist das erste Mal, daß der 14. Kreis seine Wettbewerbe an gleichen Tagen und am gleichen Orte austrägt. Die Landeswettbewerbe sollen gleichzeitig ein Erfolg für das geplante, aber aus wirtschaftlichen Gründen wieder abgelegte Kreisturnfest bilden. Die sächsische Turnerschaft bringt den Landeswettbewerben das größte Interesse entgegen. Die Gauen und Gruppen haben schon in den letzten Wochen ihre Gau- bzw. Gruppenmeister festgelegt, die nun mit den übrigen Meistern in den einzelnen Kampfsportarten um die Würde eines Kreismeisters in Chemnitz kämpfen, um dann den Kreis wieder bei den Wettbewerben der D. T. in Düsseldorf (14. und 15. August) zu vertreten. Die abgegebenen Meldungen haben die erhoffte Zahl bei weitem übertraffen. Gegen 1600 Meldungen verzeichnet die Meldeliste. Von den einzelnen Gauen sind am stärksten vertreten der 26. Leipziger Großturngau mit 88 Wettkämpfern. Die Mehrkämpfe (Neuer Doppelkampf, Sechskampf, Dreikampf der Älteren) weisen die meisten Teilnehmer auf. Die Einzelkämpfe, wozu 432 Nennungen vorliegen, werden auch viel stärker wie im vergangenen Jahre besetzt sein. Hinzu kommen noch 37 Staffelmannschaften der Turner und Turnerinnen. Die Meldungen zu den Schwimmwettbewerben lassen deutlich den Fortschritt des Turnerschwimmens erkennen. Auch die Fechtmeisterkämpfe werden in diesem Jahre mehr beachtet werden. Unter den Gemeldeten sind alle Turner von A bis E, aber auch viele noch unbekannte Wettkämpfer werden die verschiedenen Wettbewerbe mitbestreiten. Die Gesamtturnerschaft hat für die Unterbringung der vielen Wettkämpfer und Spielmannschaften auf beste Weise gesorgt, ebenso hat man für die Verpflegung nur guter Kampfbahnen Sorge getragen. Nach den Veranstaltungen ist am Montag Ergebenheit gegeben, das im Raum bereits weit fortgeschrittene Freizeitspiel in Oberwiesenthal mittels Autobusses zu beschleunigen.

Den Wettkämpfern und Wettbewerbern unserer Gauen wird nur hier mit zur Kenntnis gegeben, daß für alle 18 Teilnehmer gute Unterkunft in Chemnitz bereitgestellt ist, ferner wird noch ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Wettkämpfe in der im „A. a. S.“ Nr. 28 veröffentlichten Reihenfolge streng durchgeführt werden. Tu. und Zi., welche zu spät zu ihrer betreffenden Wettbewerbsart eintreten, werden ohne weiteres zurückgewiesen. Alles weitere besagt die Wettbewerbsliste, die nebst Festzettelchen sofort nach Ankunft in Chemnitz, Turndala der Waisenschule (5 Minuten ab Hauptbahnhof, Führung dorthin durch mit Schilder „Landesmeisterkämpfe“ kenntlich gemachte Turnerkablen), ausgeteilt wird. Die Bekanntmachung in letzter Nummer des Kreisblattes vom Vorsitzenden des Hauptausschusses, Hofsburg-Chemnitz, wird ebenfalls zur genauen Beachtung empfohlen.

Ein neuer Turner bei den Deutschen Kampfsportspielen in Wien erfolgreich.

Wie wir hören, hat Turner Lang von der Turnerschaft 1878 auch bei den diesmaligen Kampfsportspielen glänzende Erfolge erzielt. „Gut Heil!“

Das letzte Schauturnen der Amerika-Kriege.

Die Anmerkungen der Deutschen Turnerschaft beendete ihre erfolgreiche Rundreise durch die Vereinigten Staaten durch ein Schauturnen, das sie gemeinsam mit dem Paajato-Turnverein und dem Turnverein „Vorwärts“ Brooklyn abhielt. Ihre Abreise erfolgte am 1. Juli unter einer Massenbeteiligung amerikanischer Turner und der Deutschen aus New York. Die deutsche Kriege wird voraussichtlich am 11. Juli in der Heimat eintreffen.

Wacht per Kabel.

Zum ersten Male in der Geschichte der Leichtathletik wird ein Wettkampf zwischen Amerika und England mit Hilfe des Kabels ausgetragen werden. Mitglieder des New Yorker Jugendklubverbandes werden mit dem Londoner Verband der Jugendklub einen Leichtathletischen Wettbewerb nach Zeit

veranstalten, wobei die beiderseitigen Ergebnisse auf dem Kabelwege verglichen werden. Um den Unterschied in der Tageszeit zwischen den beiden Städten New York und London auszugleichen, werden die Wettkämpfe in New York am Morgen stattfinden, in London dagegen am Nachmittag. Das Programm sieht sieben Wettkämpfe vor. Die Schlusszeiten und die zu laufende Strecken werden hin und zurück geteilt werden, so daß die Sieger in diesem einzigartigen internationalen Wettbewerbs fast gleichzeitig auf beiden Seiten des Ozeans bekannt werden.

Amli. Bekanntmachung des G. J. A. Gau Erzgeb. im D.M.S.V.

Betr. Jugendwettbewerb

Dieser Jugendwettbewerb, welcher schon am 10. Juli früher als mittags 1,15 Uhr nach Dresden fahren, müssen unbedingt nachm. 6,15 Uhr auf dem Dresdner Hauptbahnhof sein. Da der Kreis Sachsen sich vorgenommen hat, jeden der 10 Kreisvereine gesondert in die Kampfbahn der Dresdensia einmarschieren zu lassen. Wir dürfen keinesfalls hier aufpassen, denn unsere Teilnehmerzahl mit 82 Jugendleitern und 335 Jugendlichen gibt uns die beste Gewähr für eine feste, nach außen und innen zusammenhaltende Sportgemeinschaft des Gau Erzgebirge. Bringt Wimpel und Wurst mit, Wöfel, Eßgeschirr und Decke muß mitgebracht werden. Wandermächtige Kleidung. Die Jugendleiter haben unbedingte Ordnung in ihren Reihen zu halten. Dem Führer Baumann-Ruc ist jeder Teilnehmer unterstellt. Jeder Vereinsvertreter hat sofort seine Teilnehmerzahl dem Führer schriftlich zu melden nach Einlefen des S.A.-Zuges in Dresden.

Nun auf zur Sachselekt in die Städtische Schwelk! Obmann R. Baumann.

Jugendverbandsspiele 28/27.

Selbige beplanen erst am 22. August 1926, da die Dreiteilung unbedingt durchgeführt werden soll.

Die Pflichtspiele vom 27. Juni müssen bis dahin unbedingt erledigt sein.

Die Vereine wollen umgehend ihre Meldungen bzw. Dreiteilung einreichen. Frist: äußerster Termin 10. Juli 1926. Die eingereichten Jugendklubmannschaften haben vorläufig keine Gültigkeit.

Wir haben Veranlassung, den Vereinen bekanntzugeben, daß Jugendspieler für die 2. und 3. Herrenklasse, ebenso Knabenspieler in der Jugendklasse keine Genehmigung erhalten. Nur in der 1. Herrenklasse ist Jugendlichen das Mitspielen erlaubt.

Publikums-Wimpel - Umkleidekabine.

Am 1. August 1926 nachm. 2,15 in Lauter, Spiel Nr. 28 Lauter - Vernebach 2. Jugend. Schiedsrichter: H. Richter-Weisfeld.

Amliche Bekanntmachung des Gaus Erzgebirge im D. M. S. V.

Die Vereine wollen ihren gesamten Mitgliedsbestand vom 10. Juli 1926 dem Gau melden. Herren, Damen und Jugendklubs getrennt, da die Gausartikelform eine Revision erhalten soll. Frist bis 18. Juli 1926.

Wir bitten die Vereine, genaue Achtung bei Aufhebung der Verbandsstücke zu geben, da jedes Spiel nur einmal mit Vereinsnamen bekanntgegeben wird und die Spielnummer bei Veränderung dann nur verifiziert wird. Zur Vorbereitung der 2. und 3. Herrenklasse-Verbandsstücke ebenso Handballspiele werden die noch nicht eingereichten Stamm-Mannschaften dringend benötigt.

Verbandsstück der 1. Klasse 28/27 am 1. August 1926 leitet auf Antrag „Tanne“-Zschalheim ein Neutraler. Betr. Spiel Nr. 8.

Strobel, Womann.

Sportverein Memmania G. V. Jugendabteilung.

Die für heute abend angelegte Jugendversammlung muß unbedingt ab 7 Uhr beginnen. Es ist unbedingt das Erscheinen aller Jugendlichen erforderlich. (Jugendwettbewerb nach Dresden, Aufstellung der Stamm-Mannschaften.) Die Jugendleitung.

Kreis vom Deutschen Museum in München.
Aus München wird geschrieben: Die Bibliothek, die dem Deutschen Museum angegliedert werden sollte, bedeutete nach dem ursprünglichen Plan einen sehr wesentlichen Bestandteil der Anlage. Die Sammlung selbst konnte ihrer Natur nach nur Anregungen vermitteln. Der Ausbau dieser Anregungen in der Richtung auf wissenschaftliche Betätigung hin konnte nur in der Bibliothek erfolgen; sie sollte die Biographien der um Technik und Naturwissenschaft verdienten Männer, die Darstellung des Ganges ihrer bahnbrechenden Ideen, Bilder, eine umfassende Plansammlung enthalten (eine solche existiert bekanntlich überhaupt noch nicht), ferner das gesamte in Druck niedergelegte wissenschaftliche Material aus den Sammelgebieten des Museums; technische und wissenschaftliche Vorträge aller Art sollten gehalten werden. Im Jahre 1914 fand ein Millioner Markt zum Bau des Hauses nach Plänen Selbels bereit. Es sollte mit der Fundamentierung begonnen werden, als der Weltkrieg ausbrach. Auf einer Grundfläche von 8800 Quadratmeter sollten Räume in einem Flächenmaß von 40 000 Quadratmeter errichtet werden. Der Platz reichte aus für eine Million Bücher, von denen in den Lesesälen 160 000 Bände und 2000 laufende Zeitschriften untergebracht werden sollten. Die 6 Millionen Mark sind durch die Inflation vernichtet worden; die Ausführung des ursprünglichen Baugedankens mußte auf bessere Zeiten zurückgestellt werden. Da aber das Museum ohne Bibliothek nicht bestehen kann, hat der immer tatkräftige und weit vorausschauende Schöpfer des Ganges, Oskar v. Miller, in der dem Museum gegenüberliegenden ehemaligen Kaserne der Schwere Reiter ein Provisorium geschaffen. 100 000 Bände sind in den ebenerdigen und Speicherräumen nach den neuesten bibliographischen Grundsätzen aufgestellt, 60 Zeitschriften sind laufend vertreten. Große Räume erhalten eine Sammlung seltener deutscher und wichtiger Ausgaben aus holländischen und schweizerischen Verlagsanstalten. Nur gut ausgedruckte Bücher sind hier vereinigt, aber Ballast ist ausgeschlossen. Inwieweit sind nur Naturwissenschaften und Technik vertreten. Der langgehegte Lesesaal, dessen Quadratkilometer zunächst 2000 Bücher und 600 Zeitschriften enthält, liegt neben Les- und Zeichentischen auch den vom Publikum erfahrungsgemäß in allen großen Bibliotheken immer bevorzugten Schlagwortkatalog.

Eröffnung der Waldbühne Jena.

Am Sonntag, 11. Juli, wird, wie aus Jena berichtet wird, die Waldbühne Jena mit Goethes „Iphigenie“ eröffnet. Die künstlerische Leitung hat Direktor Rudolph, der im vorigen Jahre die Freilichtbühne des Saaleales in Delamünde geleitet hat. Die Waldbühne bietet Platz für 1500 Personen; sie befindet sich auf dem Ficht, unterhalb des Bismarkturm, und ist von der Endstation der Eisenbahnlinie Jena-Mühlthal in einer Viertelstunde durch das Langetal zu erreichen.

„Ein kurzes Leben“.

Die neue Oper von Manuel de Falla, ist, wie aus Gera geschrieben wird, vom dortigen Reichlichen Theater zur alleinigen Uraufführung für die nächste Spielzeit erworben worden.

Ein unbekanntes Schillerbildnis

veröffentlichten „Die Horen“, deren neuestes Heft soeben erscheint. Das Porträt stammt aus dem Jahre 1782 und wird von Joseph Dreßel, dem Hofmaler des Kurfürsten Paul Theodor von der Pfalz, geschaffen. Das Gesicht des jungen Schiller trägt hier noch nicht die scharfen Züge, die man aus vielen älteren Porträts kennt. Der Mund ist sinnlich, die Augen fast träumerisch verträumt, ein Zug von übermäßigem Spott scheint in den Zügen zu spielen. — Das auch sonst reich ausgestattete Heft enthält noch eine ganze Reihe anregender Aufsätze und Dichtungen.

Festlicher Beginn des Franziskus-Jubiläums.

Aus Rom wird geschrieben: Nach dem jetzt veröffentlichten Programm des internationalen Festauschusses für die Jahrhundertfeier des Heiligen Franz von Assisi beginnt das Jubiläum in der Weltwoche vom 31. Juli zum 1. August. Alle Klöster der Erde werden gleichzeitig feiern, alle Musikkapellen werden einen neuen Franziskus-Hymnus anstimmen. In der Kathedrale wird ein Hochamt und eine Vontifikalmesse von Kardinal Gaetano de Lag geleitet. Im Anschluß daran findet eine Prozession des heiligen Sakramentes durch die ganze fadelbeleuchtete Stadt statt. Am Abend des 1. August wird eine historische Umzug in den Kostümen der Zeit des Heiligen Franzus veranstaltet, an dem die religiösen Orden und die Bevölkerung teilnehmen.

kommen, aber er versteht es nicht. Ich glaube, es ist schon kaputt.“
„Zeit mal her!“
Helmut nahm dem noch immer Schwelgenden das Gewehr aus der Hand.
„So mußt du es machen, wenn du puzen willst.“
Er zeigte ihm die richtigen Griffe.
„Wenn du fleißig bist, zeige ich dir auch, wie man schießt.“
„Aber reiten kann ich!“
Mit trotzigem Ausdruck sagte es untermittelt der Knabe.
„Das werde ich ja sehen. Vielleicht reiten wir einmal zusammen aus.“
Der Diener erschien.
„In zehn Minuten wird serviert.“
„Also macht euch fertig!“
Er ging hindüber und ließ die Jungen allein. Der stille Wolfgang sagte nichts, aber Manfred war wütend. Ein Hauslehrer, der „Tu“ zu ihm sagte, zu ihm, dem Eiden des Hauses! Der Lesung sahen und reiten wollte!
„Pah auf, in acht Tagen ist der draußen, genau so wie die anderen!“
„Wie gefällt er ganz gut.“
„Feigling!“
Das Essen verlief einsilbig, und dann zog sich Helmut gleich zurück.
„Also morgen, pünktlich um acht Uhr beginnen wir mit dem Unterricht.“
Als er am nächsten Morgen in das Schulzimmer trat, sah Wolfgang sauber an seinem Plaze und hatte seine Bücher vor sich, Manfred aber war noch nicht da. Helmut trat an die Tür.
„Manfred!“

Keine Antwort!

Er trat ein. Der Knabe stand vor dem Spiegel und kämpte sich langsam das wirre Haar.
„Warum antwortest du nicht?“
„Ich habe nicht gehört, daß ich gerufen wurde!“
„Ich habe deutlich Manfred gerufen.“
„So nennen mich nur Papa und Mama, von allen anderen werde ich „Herr Graf“ gerufen!“
„Bon mir nicht!“ Helmut schloß die Tür, so daß Wolfgang sie nicht hören konnte. „Hör mal, wir wollen gleich am ersten Tage miteinander ins reine kommen. Du bist mein Schüler, und ein Graf willst du erst mal werden und, wie ich hoffe, ein recht tüchtiger und vornehmer. Jetzt aber mußt du lernen, und nur wer fleißig pünktlich und fleißig ist und sich unterzuordnen weiß, kann später mit Zug und Recht gebieten. Ich erwarte, daß ich dir dies nur einmal zu sagen brauche. Bist du vernünftig, wie ich es voraussetze, werden wir gute Freunde werden, sonst werde ich dich zu strafen wissen.“
„Womit?“
„Du wirst an unseren Spaziergängen oder Fritten und anderen körperlichen Übungen, die wir nachmittags vornehmen werden, nicht teilnehmen.“
„Dann gehe ich heimlich.“
Helmut trat leise an ihn heran. „Ich hoffe, daß du mir nie Gelegenheit geben wirst, dir eine körperliche Demütigung aufzuerlegen.“
„Sie wollen mich schlagen?“ Ein glühender Blick schoß aus seinen Augen.
„Ich will es gewiß nicht, wenn du mich nicht dazu zwingst. Ich will dein Freund sein. Nun überlege es dir und bedenke, ich sehe hier im Auftrage deines Vaters.“
Er drehte sich um und ging hinaus, um mit Wolfgang den Unterricht zu beginnen, als ob gar nichts vorgefallen wäre.

Nach einiger Zeit trat auch Manfred ein und setzte sich schweigend auf seinen Plaz, ohne daß Helmut zunächst von ihm Notiz nahm.

Er hatte mit deutscher Geschlächte begonnen und er wußte so interessant zu erzählen von den großen Taten der Vergangenheit, dabei beobachtete er verstohlen den älteren Knaben und sah, wie unwillkürlich auch dessen Augen zu leuchten begannen.

Dann tat er auch einige Fragen und beteiligte sich am Unterricht. Aber er schien aber sich selbst zu erschrecken und schwieg wieder ruhig.

Nachmittags war Helmut mit Wolfgang, der sich schon an ihn anzuschließen begann, auf einer Wiese im Park und unterredete ihn in der Behandlung des Lesespruchs. Manfred sah trotzig auf einer Bank und las, aber seine Augen spielten unentwegt zu den beiden Hinauf.

Als ihn dann Helmut rief: „Kommt, Manfred, nun wollen wir alle drei um die Wette schießen,“ da kam er ohne Erwiderung herbei.

Als dann am Wochenende der Graf, ein hoher, energischer Mann, zurückkam, hatte er Sellmanes zu hören. Der junge Doktor machte auf ihn einen sehr guten Eindruck, als er aber dann seinen Neffen fragte, da rief dieser mit leuchtenden Augen:

„Der ist der Richtige!“ Dann aber senkte er den Kopf und sagte leise: „Denk dir nur, er buzt uns und hat mir schon am ersten Tage Ohrfeigen angeboten!“

„Und trotzdem gehorcht du ihm und er gefällt dir?“
Da lachte der Knabe aber das ganze Gesicht: „Ich will doch nicht, daß er mir welche gibt! Da muß ich ihm schon gehorchen!“ Und in großen Sprüngen lief er davon.

Helmut sah der Vater ihm nach. „Das scheint mir wirklich der rechte!“
(Fortsetzung folgt.)

Nach der Umwitter, Schlag, Klagen, Klammern, hohle die, Wäums u. weit.
In nteberg, 40 untr, 40 Uhr fr
Aus Montag bis St. Hammer bis in das H. stand. den Deub, den Weh, schwemmt, einen hal, gelitten, Meter un mit ben
Das Verordnu, Hochmaße, ermächtigt, Verursach, bände, in in der Be, Derbühler, hierfür an
Stämahn
Der die Lande, Verband, beschloß, f, nahmen es, schlage un, Schäden in, den Betr, nichtet ist, ihnen die, wüstenen, katastroph, erforderlich, und Däng, der im De, stiftige A, Betrieben, schaffe zu, ersch nach, erforderlich, Herung be, Regulierun, katastroph, dungschul, vom Unter, lich sollen, Maßgabe, verlängert
Das I
E l p, Herprüfbes, verreis ein, Amnestiege
Die r, haben ihre, reisegezt u, das Jogen, Durch, gaß das H, Tage auf, leben belie, benutzen, wagen kom, nung. In, möglichkeit, Schilling o, Die Ausge, sowohl bel, Oesterreich, plaz 8, un, Hauptstädte, ab 1. Juli
Nach d, tier (dieser, Rindgchuh, gebracht.
Das O, Tat ein O, täglich in, nieren, sch, lung von d, Es ist, Generation, den Wann g,
Die ta, gende Reu, nenartige P, Wten als e, liches inner, haben die, babt. Im, schießen be

Aus Stadt und Land.

Aue, den 8. Juli 1920.

Unwetter in Sachsen.

Nach Blättermeldungen gingen gestern nachmittag in der Umgebung von Bischofswerda (Ostschlesien) schwere Gewitter, verbunden mit Vorkatzen und schwerem Hagel, schlag nieder. In mehreren Dörfern wurden infolge Blitzschlages Scheunen mit ihrem gesamten Inhalt ein Raub der Flammen. In der Umgebung von Ramieng bedeckte eine Windböse die Dächer von Bauerngehöften ab, entwarferte harte Bäume und schleuderte einen beladenen Deumwagen 60 Meter weit.

In der Gegend von Hof ist ein schwerer Vorkatzenbruch niedergegangen. Da der Eisenbahndamm der Linie Plauen-Hof unterläuft war, mußte der Betrieb von 8 Uhr abends bis 4 Uhr früh eingestellt werden.

Aus St. Egidien wird gemeldet: Das Unwetter am Montag abend hat die Gegend von Kirchheim-Rußschappel bis St. Egidien-Niederlungwitz schwer heimgesucht. Vom Hammerberg drängte das Wasser über die Räßdorfer Straße in das Hammersee Gut, wo die Pferde im Stall im Wasser standen. Das Kleindvieh mußte in mehreren Gehöften auf den Heuboden gebracht werden. Beim „Waldrieden“ wurde das Vieh fortgerissen. Das Vieh auf den Wiesen ist fortgeschwemmt worden. Beim Bahnübergang stand das Wasser einen halben Meter hoch. Eine Strumpfabrik hat schwer gelitten, der Fabrik- und Kesselraum stand einen halben Meter unter Wasser. In den Kellern schwammen die Kisten mit den fertigen Waren umher.

Schülerkassen bei Hochwasserschäden.

Das sächsische Ministerium für Volksbildung hat eine Verordnung erlassen über die Beurlaubung von Schülern bei Hochwasserschäden. Darnach werden die Bezirksschulämter ermächtigt, die in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Berufsschulpflichtigen solcher Schulbezirke oder Schulverbände, in denen größere Hochwasserschäden entstanden sind, in der Zeit zwischen den diesjährigen Sommer- und den Herbstferien zu beurlauben, soweit ein dringliches Bedürfnis hierfür anzuerkennen ist.

Mäßnahmen für die Hochwassergefährdete Landwirtschaft.

Der Landesausschuß der sächsischen Landwirtschaft, dem die Landwirtschaftskammer, der sächsische Landbund und der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften angehören, beschloß, sofortige umfassende und durchgreifende Maßnahmen einzuleiten, um den durch anhaltende starke Niederschläge und Ueberschwemmungen weiter Gebiete verursachten Schäden wirksam zu begegnen. Es gilt, die landwirtschaftlichen Betriebe, deren betriebsfähige Ernte größtenteils vernichtet ist, vor dem sicheren Zusammenbruch zu bewahren und ihnen die Möglichkeit zu schaffen, durch Neubestellung der verwüsteten Felder wenigstens einen Teil des durch die Wasserflutkatastrophe angerichteten Schadens auszugleichen. Dazu ist erforderlich die Bereitstellung von Futtermitteln, Saatgut und Düngemitteln, sowie von Weidmitten zur Umwandlung der im Herbst fälligen kurzfristigen Verbindlichkeiten in langfristige Kredite. Weiterhin ist es dringend notwendig, den Betrieben, deren Ernte bedroht ist, sofortige staatliche Vorläufe zu gewähren und weitestgehenden sofortigen Steuererlass nach Maßgabe der festgestellten Schäden. Endlich ist erforderlich die Bereitstellung von Staatsmitteln zur Regulierung der Fluß- und Bachläufe und die Ausarbeitung von Regulierungsplänen, um in Zukunft ähnlichen Hochwasserkatastrophen vorzubeugen. Auch die Bekämpfung der forstwirtschaftlichen Landarbeiters und Landarbeiterinnen vom Unterricht bis auf weiteres muß erstreckt werden. Endlich sollen die Sommerferien in den Landgemeinden nach Maßgabe der Arbeitsnotwendigkeit anderweit festgelegt oder verlängert werden.

Das Hochverratsverfahren gegen Dr. Zeigner eingestellt.

Leipzig, 8. Juli. Das gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner vor zwei Jahren wegen Hochverrats eingeleitete Verfahren ist jetzt auf Grund des letzten Amnestiegesetzes eingestellt worden.

Für den Reiseverkehr in Oesterreich.

Wien, 7. Juli. Die österreichischen Bundesbahnen haben ihren Abonnementssystem eine neue, für die Hauptreisezeit vom 1. Juli bis 31. Oktober berechnete Kartenart, das sogenannte „Austria-Universal-Abonnement“ eingeführt. Durch die Lösung einer solchen Karte erwirbt der Fahrgast das Recht, während 10 beliebiger, aufeinander folgender Tage auf allen Strecken der österreichischen Bundesbahnen jeden beliebigen Zug in der 1. Wagenklasse beliebig oft zu benutzen. Bei der Benutzung von Luxuswagen und Schlafwagen kommen lediglich die normalen Zuschläge in Anrechnung. In Anbetracht der außerordentlichen Ausnutzungsmöglichkeit einer solchen Karte ist der Preis, der mit 200 Schilling oder 120 Mark festgelegt ist, als billig zu bezeichnen. Die Ausgabe des „Austria-Universal-Abonnements“ erfolgt sowohl bei der Vorverkaufsstelle der Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen, Wien I, Schwarzenbergplatz 8, und den Bahnhöfen in den österreichischen Landeshauptstädten wie in den Reisebüros des In- und Auslandes ab 1. Juli d. J. ab.

Das Auer Vogelschießen.

Nach dreitägigem schweren Ringen wurde das Wappentier (dieses Jahr ein schwarzgefiederter Adler) durch den Königsschuß von Herrn Fabrikbes. Fritz Dittmann zur Strecke gebracht.

Das Vogelschießen der Auer Schützengilde war in der Tat ein Volksfest im wahren Sinne. Jung und Alt strömte täglich in großen Scharen auf die Festwiese um zu prome- nieren, sich zu amüsieren und nicht zuletzt um einige Ablen- nung von des Tages Einesel zu haben.

Es ist ein Frevel gegen unser Volk, alle von unzähligen Generationen überkommene Volksfeste von gewisser Seite in den Bann zu tun.

Die rasende, sich mit viel zu viel Emotionen überstär- rende Neugier hat uns in bezug auf echte Volksfeste durch neuartige Feste wahrlich nicht zu weit gebracht. Was aber die Alten als echte Freude empfunden haben, das bleibt ein wirk- liches inneres Gut auch für die Neuzeit und welche Freude haben die Alten schon vor 600 Jahren am Vogelschießen ge- habt. Im „Altsachsenland“ beschreibt Blumenthauer ein Vogel- schießen des Rathorhobst Schneberg. „Es ist am 8. August

anno 1647. Nicht weniger als 24 Herren haben sich einge- funden, um den großen Vogel, ein Meisterstück der Zielscherei, der einen Thaler kostete, von der Stange zu schlagen.

Eine große Menschenmenge hat sich eingefunden, das ganze „Gedäng“ ist auf dem Plage, auch Leute von Aue, selbst von der „Hof- u. Bude“, denn solch Schauspiel steht man nicht alle Tage usw.“ berichtet der Chronist. Nun trifft das vor etwa 300 Jahren über das Schneberger Vogel- schießen berichtete nicht etwa dachstäblich auf das moderne Aue zu? Wir haben es diese Tage erlebt und wir wollen dieses allgemein in allen deutschen, österreichischen und schweizer Städten und Dörfern jährlich einmal zu erlebende Vogel- schießen als ein echtes schönes Volksfest feiern und damit ein Stück Poesie im Volksleben zu erhalten suchen. Die Schützengilden haben aber außer dieser Aufgabe, dem Volk ein fest- liches Fest zu schaffen, auch wertvolle Beiträge zur Ortsges- chichte geleistet. Wie viele alte originale Gebäude, Stadt- ansichten usw. sind auf den Ehrenscheiben festgehalten worden. Bilder, die durch Abbruch mancher Häuser und Straßen usw. gar nicht mehr zu erlangen sind. In den Schützengilden liegt viel wertvolles Bildmaterial zur Unterhaltung des geschrie- benen Wortes in den Ortsgeschichten. Wir verarmen tagtäglich an Viecht, Kunst und Ordnungssinn, werden aber gewisser- maßen bereichert im schädlichsten Ausmaß durch Rohheit, loser Ordnung und Verfallen in den unmoralischsten Schlam- und das ist ein Zeichen unserer Zeit.

Eines natürlichen Todes gestorben ist, wie die geistliche Sektion ergab, der Aushilfskellner Reuber. R. ist am Sonn- abend auf dem Abort eines Gasthauses in Gartenstein gefun- den worden und trug an der rechten Schläfe eine breite blutunterlaufene Stelle, so daß ein Verbrechen denkbar war. Bei der Sektion stellte es sich heraus, daß die Schädeldecke in keiner Stelle verletzt und die blutunterlaufene Stelle von keinem Schlag herrührt. Der Tod ist vielmehr auf ein altes Verleiden zurückzuführen.

Fundgegenstände. Beim Polizeiamte Aue liegen mehrere Fundgegenstände zur Abholung.

Jahreskonferenz der Methodistenkirche.

Den Verhandlungen ging am Mittwoch morgen die Feier des heiligen Abendmahles voraus, das von den beiden Bischöfen und den Superintendenten veraltet wurde. Dar- nach konstituierte sich die Konferenz, erwählte ihre Beamten und regelte die erforderlichen äußeren Formalitäten. Das Ernennungsausschuß legte die Akte der Arbeitsausschüsse vor, in denen die speziellen Gegenstände zur Behandlung in der Vollversammlung vorbereitet wurden, wie kirchliches Schrift- weesen, Heranbildung des pastoralen Nachwuchses, weibliche Diakonie, Bauwesen, Kirchenfinanzen, Reorganisations-An- gelegenheiten, Beziehungen zu anderen Kirchen, Alkohol- kämpfung usw. Es folgte die Berichterstattung über die Ge- meinden im nordwestlichen und nordöstlichen Deutschland, die von den dortigen Vorstehern vorgetragen wurde. Nachdem eine ganze Reihe Besucher des In- und Auslandes durch den Einführungsbesuch vorgestellt und von der Konferenz durch- gestiegen begrüßt worden war, hielt Generalsekretär Dr. Singspiel-Chicago eine Rede über die enge Verbundenheit der Mitglieder und Prediger der Methodistenkirche in den ver- schiedenen Ländern und versicherte, daß die amerikanischen Methodisten mit herzlicher Sympathie zu ihren deutschen Glaubensgenossen ständen.

Die Abendveranstaltung im Missionszelt wurde durch die Klänge des Charakterstückes „Traum des Pilgers“, vorge- tragen vom Konfessionschor, eingeleitet. Lange vor Beginn hatte sich das geräumige Zelt Kopf an Kopf gefüllt, so daß zuletzt sehr viele mit Stehplatz fähig nehmen mußten. Nachdem Herr Prediger Willingshöfer aus Neuchoo den Gottesdienst eröffnet hatte, erscholl das Lied „Jesus mein Freund“, gefungen von den vereinigten gemischten Chören Albertau-Bischlau. Herr Erster Bürgermeister Hofmann ergriff sodann das Wort, um der Konferenz seinen Willkom- menstruß im Namen der Stadt zum Ausdruck zu bringen. Er schloß anschließend aus, daß er, ohne irgendeine Beurteilung auszusprechen oder eine Beurteilung anderer Kreise ausdrücken zu wollen, unter dem Namen Methodisten den Eindruck eines guten, ernststrebenden und pflichtgetreuen Menschen habe, ge- dacht ferner der sozialen Fürsorge, die seitens der Metho- distenkirche in vergangener schwerer Zeit geleistet worden ist und sprach den Vertretern der amerikanischen Methodisten- kirche seinen Dank für die damals gezeigte hochherzige Opfer- willigkeit aus, um sodann mit dem Wunsch zu schließen, daß die jetzt tagende Synode von recht reichem Erfolg gekrönt sein möchte. Bischof D. Dr. Ruessen dankte Herrn Bürger- meister Hofmann für die herzlichen Worte und versicherte, daß es der Methodistenkirche eine der vornehmsten Aufgaben sei, mit Einfluß aller Gaben und Kräfte am Aufbau unseres in vieler Hinsicht so darniederliegenden Volkes mitzuarbeiten.

Daraufhin trat Bischof Dr. Ernst S. Waldoer an das Rednerpult. Der Genannte ist deutsch-amerikanischer Ab- stammung, doch kamen seine Vorfahren bereits vor mehreren Generationen nach Amerika. Unter seiner Leitung stehen eine große Anzahl Deutsche Gemeinden in den Staaten Kansas, Oklahoma, Texas und Louisiana. Auf Veranlassung von Bischof D. Dr. Ruessen ist er von dem Bischofskollegium be- auftragt worden, das europäische Werk der Methodisten- kirche zu besuchen und bei den Tagungen mehrerer Konferen- zen den Vortritt zu führen. Bischof Dr. Waldoer ist in Amerika als Lecturer sehr geschätzt und versteht es, in seinen Predigten und Vorträgen auch die anspruchsvolle Zuhörerschaft zu fesseln. Dies fand wiederum seine Bestätigung, als er das Wort ergriff um über das Thema „Die Welt, in der wir leben“ zu sprechen. Der erste Teil seiner Rede bezog sich auf die Mutter Erde, die den Menschen bei näherer Betrachtung lehrt, daß die Welt, in der wir leben, eine lebendige Welt ist und deutlich genug verkündigt, daß es die Menschheit mit einem lebendigen Gott zu tun hat. Die weiteren Ausführun- gen gipfelten in den Hauptgedanken „Eine herrliche Welt“ und „Eine wechselnde Welt mit dem Stempel der Ungewiß- heit“, um sodann darauf überzugehen, daß das Evangelium von Jesus Christus die einzige Gewißheit in dieser ungewis- sen Welt ist und damit eine Welt für sich darstellt, in der der Mensch allein sein Dasein findet. Mit echt amerikanischer Volkstümlichkeit zeigte er im Vergleich mit den Wundern der kosmischen Welt die Reichhaltigkeit und zum Unterschied von jener die Gewißheit der Welt des lebendigen Glaubens. Nach Beendigung des Vortrages, der in englischer Sprache gehalten und von Herrn Seminarlehrer Dr. Welle, Frank- furt a. M., in vorzüglicher Weise übersetzt wurde, sang der gemischte Chor Schwarzenberg-Kauter das zu dem Vortrags- thema vortrefflich passende Lied „Bleibt die Welt zu Hor-

rust.“ Mit Begeisterung wurde die Veranstaltung, die überall jeden Besucher hoch bejubelt hat, geschlossen. Heute abend findet im Zelt eine Missionsveranstaltung statt, bei der eine Anzahl Persönlichkeiten aus dem Missions- leben mitwirken.

Concertium-Konzert.

Den Besuchern des Missionszeltes auf dem Hochschulplatze stehen kommenden Sonntag abend einige genussreiche Stun- den in Aussicht. Der 250 Sänger umfassende Conferenzstir- chchor wird gemeinschaftlich mit dem 70 Mann starken Conferenzorchester der Methodistenkirche von Aue und Um- gebung das aus zwei Teilen bestehende Oratorium „Tod und Auferstehung Christi“ für Soli, Chor, Orchester und Orgel von Edw. B. Schae zu Gehör bringen. Dieses große Werk ist neueren Ursprungs und wurde in Deutschland bisher nur einmal in Berlin unter Mitwirkung des Philharmonischen Orchesters und unter Leitung des Komponisten mit bester Wirkung aufgeführt. Es erfährt also kommenden Sonntag seine zweite Darstellung in Deutschland und zwar in einem noch größeren Ausmaß wie die Uraufführung. Neben den vorgenannten Chören werden noch einige ausübende Solisten von gutem Rufe mitwirken, und zwar Oratoriumsängerin Frä. Lisa Kistner aus Leipzig (Soprano), Frau Prediger Ger- trud Wenzel aus Leipzig (Alt), Oratoriumsänger Herr Hugo Heß aus Schwarzenberg (Tenor), Herr Kurt Richter aus Leipzig (Bariton), Oratoriumsänger Herr Paulus Wunderlich aus Dresden (Bass), Herr Konzertmeister Peter Freund aus Rudolstadt, Ungarn (Violine), Herr Konzeptionschorleiter Walter Müller aus Newberg, Amerika, USA. (Klavier, Orgel). Die Leitung liegt in den Händen des Herrn Musikmeisters Curt Kofner-Aue. Der Besuch der Veranstaltung ist sehr zu em- pfehlen und um diesen weiten Kreisen zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis verhältnismäßig niedrig bemessen worden. Wir verweisen noch auf das Inserat in der vorliegenden Nummer unserer Zeitung und machen besonders darauf auf- merksam, daß der Beginn nicht, wie auf den Eintrittskarten angegeben, um 7 Uhr, sondern bereits 6 1/2 Uhr stattfindet. Vorverkaufsstellen für die Oratoriums-Aufführung sind: Auer Musikhaus Gottschalk, Aue, Poststraße, Schnittwarenge- schäft Frau Elsa Heing Aue, Ernst-Bach-Strasse, die Buch- handlung im Missionszelt am Hochschulplatz und in der Methodistenkirche, Aue, Birkenstraße 12, sowie an der Abendkasse.

Ein D-Zug mit Steinen beworfen.

Leipzig, 8. Juli. Der D-Zug 187 ist gestern zwischen den Stationen Bahren und Wiedersich mit Steinen bewor- fen worden. Ein Stein in der Größe eines Hühnerauges zer- trümmerte ein Fenster der elektrischen Lokomotive und traf den Lokomotivführer so heftig an die Stirn, daß ihm augen- blicklich das Blut über das Gesicht strömte und er gezwungen war, den Zug zum Halten zu bringen. Er mußte sich in Leipzig sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Straße i. Erzgeb. Raubüberfall auf einen Briefträger.

Am Montag ist in Deutschneudorf auf der Straße nach Raubüberfall auf einen Briefträger verübt worden. Ein unbekannter warf dem Briefträger einen Knüttel in sein Fahrrad, so daß der Briefträger zu Boden stürzte. In diesem Augenblick entritt der Täter dem sich fertig machenden Beamten aus seiner Diensttasche Geld in Höhe von etwa 500 Mark und floh darauf nach der sächsischen Grenze zu. Die Verfolgung durch herbeieilende Leute und einen Polizeihund blieb ergebnislos.

Zu viel Feste.

Die Gegenwart leidet unter einem Zuviel von sonntag- lichen Festveranstaltungen. Infolge dessen ist es kein Wunder, daß die meisten derartigen Feste inhaltslos sind und zur Ober- flächlichkeit verleiten; man kann nicht mehr, wie das früher möglich war, soviel Sorgfalt auf die Ausgestaltung eines be- sonderen Festes verwenden. Um den Mängeln, die zweifel- los vorliegen, entgegenzutreten, hat man vor kurzem in ver- schiedenen süddeutschen Orten einen wahrhaftig durchaus gangbaren Weg beschritten. Es wurden nämlich Verspre- chungen zwischen dem Stadtvorstand und den Vorständen der einzelnen Vereine abgehalten. Man sprach sich dahin aus, nach Möglichkeit in Zukunft seltener Feste zu feiern, dafür aber für eine edlere Gestaltung der einzelnen Feste Sorge tragen zu wollen. An einer solchen Regelung hat, wenn sie sich als praktisch erweist, die gesamte Öffentlichkeit ein hervorragendes Interesse.

Berliner Börse vom 7. Juli.

Tendenz: Schwächer.

Nach den gestrigen starken Kursrückläufen war die Ten- denz heute widerstandsfähiger. Das Publikum erteilte nicht, wie verschiedentlich befürchtet wurde, weitere Verkaufsbefehle, so daß die Spekulation zu Deckungen schritt. Die ersten Kurse zeigten gegenüber der Frankfurter Abendbörse kaum Veränderungen, waren jedoch im allgemeinen Geldnoterun- gen und zogen um 1-1 1/2 Prozent an. Von den enormen Schwankungen der vergangenen Tage blieben allerdings Un- sicherheiten zurück. Die Umsätze ließen sich nur in einem sehr verengten Rahmen an. Rampante Kursveränderungen blieben aus diesem Grunde zunächst aus. Zur Verhütung trug neben den Prohibitivmaßnahmen die weitere Erleichterung des offe- nen Geldmarktes bei. Die Auswirkungen der Reichsbank- Diskont-Ermäßigung auf die allgemeinen Zinssätze und die damit verbundene Erleichterung für das deutsche Wirtschaft- leben hatte man gestern unter dem Eindruck der übertraffen- den Verkäufe zu sehr übersehen.

Druck u. Verl. Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Aue. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Dittmann.

Nur von ersten Weltfirmen!

1 Pack Zahn- pulver 20 g	Zahnpasta, Zahnpolier, Zahn- bürst., Rasierseife, Schaum- seife	Parfüm Schädelkranz
El, Schwarzkopf, Javaloid, nennenswerte, errieberender Wald- duft beim Waschen mit Pflanzendestillaten, Klarnadelseife, Tannenduftseife, Kölnischwasser, Lavendel, Rosenseife, Zum Waschen: Burnas, Burnasoseife, Praloseife, Sanilich- seife, prima Kernseifen, Seifenflocken „Lux“, Schmierseife, Seifenpulver, Bohnerwachs, das reinste Zimmerparfüm.	Pfingstbäume	Mottenpulver

Bernhard Lang, Seifen-Geschäft, Aue
Rathhausstraße 2.

Besuchen Sie meine Sonderverkaufstage!

dieselben bringen Ihnen riesige Vorteile.

Beginn:
Freitag, den 9. Juli
Einige Beispiele:

- 4 Sterne Leinwand . . . 10
- 1 große Haarspange . . . 15
- 6 1/2 m Wäschebogen . . . 25
- 2 1/4 m Zwirnspitze . . . 25
- 5 Stück Körperband . . . 25
- 2 Taschentücher, 1 Kartoffelschäler 25
- 3 Haarspangen, 1 Paket Haarspindel 25
- 3 Sauger mit großem Ring . . . 25

- 1 Wischtuch, kariert . . . 25
- 3 Hosenträgerersatzteile . . . 25
- 10 m Wäschebezug . . . 50
- 6 m Zwirnspitze . . . 50
- Stickerelvolant, 15 cm breit, m 50
- Sportserviteur, versch. Welten 50
- Selbstbinder, moderne Farben 75
- Fertige Krawatten, langes Format 75

Kurzwaren-Serien

in verschiedenen Aufmachungen

- 75 50 25
- Damenservierschürze prima Linon . . . 1,75, 1,00
- Zierschürzen weiß Batist . . . 1,00
- Kinderprinzbrock mit Stickerei 1,50

- 3 Ripkragen, weiß . . . 75
- 3 große Taschentücher, weiß 75
- 3 Paar starke Fäßlinge . . . 75
- Damenstrümpfe m. Rüschengummil 75
- 3 Damenbinden 4 tellig . . . 75
- 10 cm Haarschleifenband, 11 cm br., m. Halter 75
- Windelstoff, weiß u. kariert . . . 75
- 1 m Bettzeug, kariert . . . 95

- 3 Jäbchen, gestrickt . . . 95
- Frotteierhandtuch . . . 95
- Sportstützen, moderner Rand 95
- Hosenträger u. Sockenhalter 95
- Mädchenchürze, weiß . . . 95
- Jumperunterteile mit Stickerei 95
- Damenhemd, eleg. Stickerei 1,75
- Beinkleid mit Stickerei . . . 1,85
- 3 m gestreift Barchent 1,95

Wettinerstraße
21

Alfred Meinzer · Aue

Wettinerstraße
21

Gemeinnütziger Bauverein Aue

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Rechnungsabschluss am 31. Dezember 1925.

Bestände.	Schulden.
1. Beteiligungen 300.—	1. Geschäftsguthaben d. Mitglied. 14610 25
2. Wertpapiere 1.—	2. Hypotheken und Darlehen . . . 146686 57
3. Guthaben bei der Sparkasse . . . 10.—	3. Kaufgelder-Anzahlungen . . . 7190 62
4. Grundstückskonto 3430.—	4. Baukosten-Zuschüsse 14000.—
5. Häuserkonto 245949 02	5. Rücklagen:
6. Inventar 2241 73	a) gesetzliche Rücklage 72075 70
7. Lagerbestand 55 25	b) Hilfsrücklage 1764 10
8. Kassenbestand 6148 29	6. Reingewinn 1808 05
Summe 258135 29	Summe 258135 29

Mitgliederbewegung.

Zahl der Mitglieder zu Beginn des Jahres	313 mit 328 Anteilen
Zugang von Mitgliedern	9 . . . 10 . . .
Abgang	29 . . . 29 . . .
Bestand Ende des Jahres	293 mit 309 Anteilen

Die Geschäftsguthaben der Mitglieder haben sich im Laufe des Geschäftsjahres um 4723 RM 25 Pfg. vermehrt sie betragen am Schlusse des Geschäftsjahres 14610 . 25 .

Die Haftsummen der Mitglieder betragen am Jahreschlusse 92700 RM

Gemeinnütziger Bauverein Aue
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Lange, O. Emmrich, Oskar Geidel.

Bischöfliche Methodistenkirche Aue

Sonntag, den 11. Juli im Missionszelt auf dem Kochschulplatz in Aue
Oratorium: Tod und Auferstehung Christi
für Soli, Chor, Orchester und Orgel von E. W. B. Scheve
Einlaß 6 Uhr — Beginn 7 1/2 Uhr. (nicht 7 Uhr)

- AUSFÜHRENDE:
- Sopran Oratoriensängerin Fräulein Lisa Kitzner, Leipzig
 - Alt Frau Prediger Gertrud Wenzel, Leipzig
 - Tenor Oratoriensänger Herr Hugo Zech, Schwarzenberg
 - Bass Herr Kurt Ficker, Leipzig
 - Baß Oratoriensänger Herr Paulus Wunderlich, Dresden
 - Violine I Herr Konzertmeister Peter Freund (Ungarn)
 - Klavier (Haupt) Herr Klaviervirtuose Walter Müller (U. S. A.)
 - Orgel Herr Wesley Helms, Aue l. Ergsb.
 - Orchester Konferenzorchester (ca. 70 Mann)
 - Chor Konferenzorchester (ca. 250 Säng.)

Eintritt 1 Mark. Textzeit 25 Pfg.
Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben bei: Auer Musikhaus
Gottbehüt, Aue, Poststr. 2; Schnittwarengeschäft Elsa Heinz, Aue, Ernst-
Papst-Str. 2; Buchhandlung im Missionszelt und in der Methodistenkirche
Aue, Bismarckstr. 12 sow. an der Abendkasse soweit noch Karten vorhand.
Öffentliche Hauptprobe Sonnabend, den 10. Juli nachm. 5 Uhr
im Missionszelt. — Eintritt 25 Pfennig.

JAHRESSCHAU DRESDEN 1926

Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung
23. APRIL BIS OKTOBER 1926
Internationale Kunst-Ausstellung
12. JUNI BIS OKTOBER 1926

Zum Wandern!
Baterische u. Reform-
Bindechuhe in allen Größen
empfehlen sehr preiswert
Schädlings Schuhwarenhaus
Markt 14 AUE Tel. 319

Heidelbeeren

(Bischelgebirgsware) täglich
frisch gepflückt, in Körben
von 30 Pfg. à 25 Pfg.

Eierschwämme
(Weißschwämme) in Körb.
von 30 Pfg. à 30 Pfg. ver-
sendet gegen Hälfte Anzahl-
ung Rest nachnahme. (Genau
Bahnhofstation angeben)
H. W. W. Wartenfels 500
Oberfrank.,
Waldfruchtengroßhandlung.



Empfehle diese Woche
lebende Schelen, Kalle, blutfrischen Angelseheißer
Krabben, junge Dresdner Gänse, Enten, Brat- u.
Suppenhühner, Kehrlehen, Keulen und Blätter,
auch bratfertig geteilt und pfundweise.
Paul Matthes, Fisch-Handlung, Aue.

Freibant Schlachthof Aue

Freitag nachm. von 2—3 Uhr
Verkauf von minderwertigem Fleisch.

Kammgarn-Herrenstoffe,

bes. marineblau und schwarz, per Meter RM. 12.50 bis 13.80,
portofr. ab Fabrikationsfabr. Muster frei.

W. Neef, Glauchau Sa., Könerstraße.

Zahlungsschwierigkeiten.

Außergerichtliche Regelungen, beste Erfolge,
vielfältige Erläuterungen. — Beschaffung neuer
Betriebsmittel usw. Erstklassige Empfehlungen.
Anfragen unt. N. T. 2017 an die Geschäftsst. da. Bl.

Grunert

Pianos
beliebte Hausinstrumente
in mittlerer Preislage.
Bequeme Teilzahlungen.
A. H. Grunert
— Pianofabrik —
Johanngeorgenstadt i. Sa.

Drucksachen

für Familien-Angelegenheiten
liefert schnell und in
bester Ausführung die
Buchdruckerei
AuerTageblatt
Ernst-Papst-Straße 19

la Eiderleittafel

9 Pfund RM 8.— franco.
Wampfelfabrik
Neuburg.

Haltbare
Plissees,
verschiedene
Muster,
liefert prompt
und preiswert
Färberei
Dallchow.

Eigene Läden:
Aue Bahnhofstraße 9.
Fornal 887
Ehrenbach Hauptstr. 1
Lößnitz, Markt 3.
Schwarzenberg,
Markt 11
Schneeberg,
Zwickauer Straße 3

Auf Reisen und im Ferienaufenthalte

hört man gern von den Begebenheiten
in der Heimat. Lassen Sie sich daher
das **Tageblatt nachsenden.**

Es ist ein zuverlässiger pünktlicher Berichterstatter.
Bei kürzerem Aufenthalt erfolgt die Zu-
sendung unter Kreuzband, bei längerem
durch Postüberweisung. Wir bitten um
Abreifeangabe einige Tage vor der Abreise.

Geschäftsstelle des „Auer Tageblattes“.

Fahrräder

ab 95 RM, 2 Jahre Garantie,
gegen bequeme Teilzahlung
verkauft
Willy Cramer, Aue,
Bismarckstr. 19, kein Laden.

Emil Max Neubert

Plötzlich und unerwartet traf uns die schmerzliche Nachricht von dem
tragischen Tod meines lieben Oatzen, unseres guten Vaters, Groß-, Schwieger-
vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel
kurz vor seinem 50. Geburtstag.
AUE, Hartenstein, Dresden, Oberwiesenthal, d-n 4. Juli 1926.
In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. Juli 1926, vom Trauerhause
Bergfreiheit 17 aus, statt.

ATA Henkels Scheer- pulver ideales Herdputz- mittel

Wartung
Sehr hat eine
um die zahlreich
dortigen deutsche
Kommission hat
gestellt: Vor un
sche nach Wohlge
angefordert. Sie
gend in jahrelan
er Land umgef
Weser zustande,
Wohnungen die
ten. Zum Unte
Pächter,
die be
besaßen. Der d
Ezulst hatte nur
poinische Staatsg
ig gemacht wird.
Pächter Polen n
Jahres verlassen
Während de
schen Anstiebler v
leumdet, ihr Land
hände eingedöher
in das
von wo sie erst
Krieges zurückkeh
Die Regierung
Schwerin,
heutigen Sitzung
wurde der sozial
Rostock mit 25 vo
gewählt. 24 Stim
Brandenstein (Deu
wurden nur 30 Sti
die Wälfischen und
Stimme. Es entfie
den Abg. Wolfmann
unbeschrieben. Abg
minister gewählt.
abgegebenen 30 Sti
23 Stimmen, zwei
5 Stimmgewalt wa
zum Staatsminister
Deutsche Fir
Den Blättern
verschiedenen Teil
und Australien, b
Wufforderungen e
weltigen Landes
die Briefe der Fi
die englischen Be
liche Botchaft ha
erkennung für die
jeder Firma 50
Zusammenstoß v
München,
Bayerischen Landtag
französische Abgeordn
lokalistischen Abgeo
mehrere Ohrfeigen.
lein, daß sich Bane
Zürmer" beleidigt
Bayerns Se
München,
hätte einen Unte
verbot gleichkomm
Bayerischen Volksp
schlossen, daß gefe
nach denen vor B
tiere durch mechan
werden müssen. I
geschlachtet ansteh
Schlachting eine
Hirnerbelegung erl
täubung aber nach
stehen muß, wärl
mehr zu haben s
schluß allerdings
Angelegenheit der
Sozialdemokraten,